

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Gesamtpreis: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Verlagspreis: Einzel-Exemplar Nr. 60031.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besondere: Im Verlag abgeholt: 20 H.-Btg., in den Ausgaben: 20 H.-Btg., durch die Träger
des Hauses gebracht: 20 H.-Btg., für eine Besonderezeit von 2 Wochen. — Besonderezeitungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im frühen Abende
besucht, Besonderezeitungen oder Briefe haben die Träger keinen Anspruch auf Befreiung des
Blattes oder auf Befreiung des Besonderepreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 H.-Btg., auswärts: Anzeigen 20 H.-Btg., Zeitl. Anzeigen 20 H.-Btg.,
auswärts: Anzeigen 20 H.-Btg., 1.20 für die erste Anzeigenzeile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 41.

Montag, 18. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Wirths Kampf.

Zum 2. Male innerhalb Jahresfrist hat der frühere Reichszentralrat Dr. Wirth seine warnende Stimme erhoben, um die Parteien zur Vernunft zu bringen. Schon auf der interparlamentarischen Union in Berlin hatte er von dem Verfall des Parlamentarismus gesprochen und offen seine Schrecken bloßgelegt. An der Ehrlichkeit seiner eigenen Gefinnung zweifeln wir nicht. Er ist sicherlich überzeugt, daß die Vorgänge der letzten Wochen zu einer völligen Auflösung und damit Zusammenbruch der Verfassung führen müssen. Wir stimmen ihm restlos zu und haben an dieser Stelle wiederholt die gleiche Auffassung bekundet. Aber in einem trennen wir uns von ihm. Dr. Wirth versucht über die Parteien im einzelnen zu richten und die Schuld nach einem gewissen Schlüssel zu verteilen, wobei selbstverständlich das Zentrum ausgezeichnet absteht, während die Deutsche Volkspartei als Hauptflügel auf der Anklagebank steht. Schon diese Art, Geschichte zu machen, ist falsch, denn die Entwicklung, die so unheimlich gewachsen ist, beruht gar nicht auf dem taktischen Ungeschick einer einzelnen Partei, auch nicht auf den Machtansprüchen einer anderen, sondern auf der Verkennung der Pflichten durch alle. Keine Partei hat den Parlamentarismus so verstanden, wie er verstanden werden muß. Sie waren zu stark aus der Vergangenheit her gewöhnt, Kritik zu üben und übersehen, daß sich die Dinge bei uns gründlich gewandelt haben. Der Reichstag von 1913 war Dekoration. Die Entscheidungen fielen im Kabinett und der Reichstag konnte sie höchstens mit seinem Chorgesang begleiten. Zu jenen hatte er praktisch gar nichts. Inzwischen kam die Umwälzung. Das Parlament wurde Träger der Staatsgewalt, verwarf aber, nun an sich den Wandel vorzunehmen, der unbedingt erforderlich war. Man kritisierte weiter, häufig sogar mit stark demagogischer Färbung und trieb Parteipolitik statt Staatspolitik. Infolgedessen verlor das System. Aber nicht, weil es an sich falsch war, sondern weil die Parlamentarier nicht begriffen hatten, daß ihre Aufgaben einen anderen Sinn erhalten hatten.

Wir lehnen die Ausführungen, die Dr. Wirth in der „Republik“, dem Organ, das er mit Haas und Lobe gemeinsam herausgibt, gemacht hat, ohne weiteres ab. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob wirklich in den Verhandlungen ein Mißverständnis unterlaufen ist oder nicht. Dr. Haas hätte sich sehr wohl deutlicher ausdrücken können, und nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch Demokraten und Sozialdemokraten haben seinen Bemerkungen nicht entnommen, daß das Zentrum zur Opferung zweier preußischer Sitze bereit war. Das erscheint uns aber nicht so belangreich wie Herrn Dr. Wirth. Mißverständnisse lassen sich aufheben, solange die Verhandlungen nicht abgebrochen werden. Ein Ultimatum aber ist das Letzte, was man zwischen Arbeitsschritten stellen darf. Doch darum geht es uns in diesem Augenblick gar nicht. Die Forderungen, die hien und drüben aufsteigen, sind nicht das Wesentliche, sondern der Geist, in dem sie erhoben werden, und der ist so unzeitgemäß, wie nur irgend denkbar. Das ganze Verfahren erinnert etwas an die alten deutschen Chroniken, die höchst sonderbare Berichte über den Zustand der Reichsstädte erstatten. Während draußen der Feind steht und schon an die Tore rückt, zankt man sich innen um die neue Laternenordnung. Ganz ähnlich ist es bei uns auch. Man nimmt sich und seine eigenen Wünsche zu wichtig und übersteht dabei, daß in Paris ein deutsches Schicksal geschehen wird.

Nach man den Artikel Dr. Wirths, so muß man zu dem Eindruck gelangen, daß die Ablehnung des Schulgesetzes und die Verschleppung des Konfordsats liberale Verbrechen sind, die sich nicht wieder gut machen lassen. Daß es hier um Weltanschauungen geht, ist ihm nicht klar geworden. Gerade diese Fragen greifen tief in die Seele ein und entscheiden über die Entwicklung unseres Geisteslebens. Das ist für uns mindestens ebenso bedeutungsvoll, wie die äußeren Formen der Republik. Wäre Dr. Wirth von parteipolitischen Einstellungen frei, so würde er zu dem Schluß kommen, daß hier Regelungen erklämpft werden müssen, bei denen die Mehrheit der Nation das letzte Wort hat. Er jedoch sieht nur Wälle, die man beseitigen muß. Das Zentrum gegenüber aufwirft. Wie oft umgehört man sich auf seine Freunde genommen werden mußten und zwar solche, die für uns vom kulturellen Standpunkt aus schwer tragbar waren, hat er vergessen. Deutschland ist eben belastet mit allen Gegensätzen, die überhaupt denkbar sind. Es schleppt einen ganzen Ballast von Ketten mit, die es auch gar nicht abwerfen kann. Solche Fragen jedoch lassen sich nicht durch Kompromisse auf Zeitdauer regeln, nicht aber aus der Welt schaffen. Damit hat man sich abzugeben. Sorge des Politikers muß es sein, daß sie nicht alles überwachen und den Wiederaufstieg der Nation hindern. Dazu gehört eine gewisse Feinfühligkeit für

Koalition und Konfordat.

Wieder Innenpolitik.

as. Berlin, 18. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der neuen Woche dürfte die Innenpolitik wieder stärker in den Vordergrund treten, da nach den kurzen Karnevalsfestlichkeiten der Reichstag heute und der preußische Landtag morgen seine Verhandlungen wieder aufnimmt. Das bedeutet, daß auch

die Regierungsverhandlungen wieder in Fluß

kommen werden, besonders in Preußen, wo ja zunächst das Schwerkraft ruht. Einige Politiker hatten nun offenbar geglaubt, die preußischen Verhandlungen von dem Konfordsatsproblem entlasten zu können, indem sie darauf hinwiesen, daß der Papst nach dem jetzt mit Italien geschlossenen Vertrage wieder Souverän geworden sei, sodaß jetzt die Bestimmungen der Reichsverfassung Platz greifen müßten, die besagen, daß die Frage der Beziehungen zu den ausländischen Staaten Sache des Reiches ist und aus denen sich weiter ergibt, daß Verträge, die die deutschen Länder mit auswärtigen Staaten über Dinge abschließen, die der Landesgesetzgebung unterliegen, der Zustimmung des Reiches bedürfen. Diese Auffassung wurde hinsichtlich des Konfordsats von der volksparteilichen Zeitschrift „Berliner Stimmen“ vertreten, was die „Germania“, das Zentrumsorgan, veranlaßt, sich sofort gegen diesen „liberalen Vorstoß“ zu wenden mit der Erklärung, daß das Konfordat mit dem Papst als Oberhaupt einer Weltkirche und nicht als Souverän der vatikanischen Stadt abgeschlossen werde. Diese Auffassung wird offenbar von den zuständigen Kreisen der Volkspartei durchaus geteilt, läßt doch die Volkspartei erklären, daß die genannte Zeitschrift nicht parteiamtliches Organ ist und hat doch andererseits auch der volksparteiliche Vertreter im Hauptausschuß des Landtages erklärt, man sehe in dem jetzt zwischen Italien und dem Vatikan abgeschlossenen Vertrage

keine staatsrechtlichen Bedenken

gegen den Abschluß eines Konfordsats zwischen Preußen und dem Vatikan. Das bedeutet, daß die preußischen Regierungsverhandlungen mit dem Konfordsatsproblem belastet bleiben.

Auch im Reich wird man mit einer Fortführung der Koalitionsverhandlungen rechnen können, erwartet man doch vielfach eine Initiative des Reichstags, nach dem die Zentrumsgruppe Hermann Müller zu verstehen gegeben hat, daß nun die Zeit für ihn gekommen sei. Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß man sich mit diesen Verhandlungen besonders beilegen

wird, zumal die Staatsberatungen im Reichstag kaum vor dem 5. März beginnen werden. Von allen Seiten ist allerdings den Parteien sehr nachdrücklich erklärt worden, welche miserablen Eindruck

dieses ewige Hin und Her

mache und wie sehr das Ansehen der Parteien und des Parlaments durch diese ewigen Verhandlungen untergraben wird. Man muß aber leider bezweifeln, daß diese Mahnungen Erfolg haben werden. Andererseits aber wird man sich doch unter Umständen etwas mehr beilegen müssen, besteht doch Grund zu der Annahme, daß die Reparationsverhandlungen in Paris einen schnelleren Verlauf nehmen werden, als man ursprünglich glaubte. So erhält sich hartnäckig das Gefühl, daß Morgens bereits in der zweiten Hälfte des März nach Amerika zurückkehren werde. Mit dem Abschluß der Sachverständigenkonferenz wird die Reichsregierung vor folgenschwere Entscheidungen gestellt, Entscheidungen, die zu treffen das Ministerkabinett Müller weder in der Lage noch gewillt sein dürfte. Diese Entscheidungen wird nur ein Kabinett treffen können, das sich auf eine feste Mehrheit stützen kann.

Ein schwer zu lösendes Problem.

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Konfordsatsfrage, die zurzeit in Preußen zwar nicht in offiziellen Parteiverhandlungen behandelt wird, trotzdem aber nach wie vor im Kultusministerium der Bearbeitung unterliegt, ist naturgemäß nach der Neugründung des Reichstages zu einem Problem geworden, das in seiner rechtlichen Beziehung nicht ganz einfach zu lösen ist. Die zuständigen Kreise haben sich deshalb auch sofort, wie uns mitgeteilt wird, daran gemacht, diese Frage schon jetzt einer Untersuchung zu unterziehen, damit man für die kommenden Verhandlungen gerüstet ist. Trotzdem ist es verfehlt, schon jetzt die Behauptung aufzustellen, daß das Konfordat nach der Reichsverfassung gemäß Art. 78 nur mit Reichszustimmung zustande kommen könnte. Uns wird mitgeteilt, daß man bei den zuständigen Stellen erst einmal die Veröffentlichung des römischen Vertragstextes abwarten muß, ehe man dazu überhaupt endgültig Stellung nehmen kann. Da dies nach Lage der Dinge noch einige Zeit dauern wird, kann auch ein klarer Entscheid erst dann getroffen werden. Trotzdem glaubt man in interessierten Kreisen annehmen zu können, daß es sich hier nicht um ein völkerrechtliches Problem handelt, sondern, daß es den deutschen Ländern nach wie vor möglich ist, derartige Abmachungen mit dem Heiligen Stuhl abzuschließen. Zum Zwecke einer völligen Klärung dieser Frage will die Reichsregierung dem Vernehmen nach ein Rechtsgutachten eines führenden Völkerrechtlers einholen.

die Empfindungen des anderen. Gehört vor allem der Wille, das Trennende nicht zu stark zu unterstreichen, sondern es auch gelegentlich einmal zurückzustellen.

Dr. Wirth wird zum Ankläger. Nicht nur der Deutschen Volkspartei, gegen die sich heute der ganze Haß des Zentrums richtet, sondern der Weimarer Koalition. Er verurteilt ihr, daß sie nicht geschlossen hinter das Zentrum getreten ist und lieber auf die Mitarbeit Stresemanns und seiner Freunde verzichtet hat. In seinem Artikel spricht er sogar davon, jetzt rücke die Entscheidung heran, ob überhaupt eine republikanische Union möglich sei. Schon diese Andeutung legt gewisse Schlüsse nahe. Das Zentrum hat sich auf die Weimarer Koalition in Preußen gestützt, während es im Reich mit wechselnden Mehrheiten regierte. Gegen den Willen Dr. Wirths, das sei zugegeben. Er selbst hat tapfer gegen das Bündnis mit den Deutschen nationalen gekämpft und ist dabei auch vor einem zeitweiligen Bruch mit der Partei nicht zurückgeschreckt. Er unterlag vorübergehend, um nachher wieder in das Vorderreffen zu kommen. Schon das spricht gegen seine Ausführungen. Das Zentrum ist eben keine linksgerichtete Partei, sondern legt je nach der Situation das Schwerkraft bald auf den einen, bald auf den anderen Flügel. Daraus machen wir ihm gar keinen Vorwurf, viel eher sollte man wünschen, daß auch in den anderen Lagern die gleiche Beweiskraft herrsche. Taktische Festlegungen haben gar keinen Sinn. Regierungen müssen sich nach sachlichen Gesichtspunkten bilden. Es kann Stunden geben, wo man gezwungen ist, aus Gründen der äußeren oder inneren Politik den Kurs etwas weiter nach links oder nach rechts zu steuern. Was aber unmöglich ist, ist eine Erbitterung, die daraus emporschießt und auch die Zukunft beeinflussen will. Dazu sind unsere parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse nicht angetan.

Was Dr. Wirth geschrieben hat, klingt wie eine Kündigung der Weimarer Koalition. Wir befehlen seinen Schmerz, denn er hat sich zweifellos erhebliche

Verdienste gerade um diese Konstellation erworben. Aber wir können ihm nicht zugeben, daß die Weimarer Koalition heute noch ausreicht. Jede Wahl hat die Mitte weiter geschwächt. Die Liberalen sind von Jahr zu Jahr zurückgegangen, und am 20. Mai hat auch das Zentrum eine empfindliche Niederlage zu verbuchen gehabt. In Preußen mag es heute zur Rot gehen, obwohl es auch dort mancherlei Bedenken wachruft. Vor allem im Sinne der Konsolidierung der Republik, denn wir haben kein Interesse daran, die Anhänger der Deutschen Volkspartei in Opposition zu erhalten und damit den Deutschen nationalen anzunähern. Im Reich ist dies überhaupt ausgeschlossen. Was Dr. Wirth mit Lobe und Haas die Jahre über erstrebt, ist nicht nur überholt, sondern heute ein Hemmnis. Vom jetzigen Standpunkt aus gesehen, darf eine Exklusivität des republikanischen Gedankens gar nicht aufrecht erhalten werden. Damit zieht man Grenzen, die überflüssig und gefährlich sind. Wer am Staat mitarbeitet, ist willkommen. Mag sein Bekenntnis zur Republik auch vielleicht mehr dem Hirn als dem Herzen entspringen. Allmählich ändert sich das von selbst. Das haben wir an Dr. Stresemann selbst gesehen, der sich klar und eindeutig auf den Boden der Verfassung stellte.

Wirth kämpft für Vergangenes. In der Gegenwart, die genau so bitter ernst ist, wie er sie schildert, dürfen keine neuen Schranken errichtet werden. Die alten müssen im Gegenteil so rasch wie möglich niedrigergerissen werden. Das Volk hat mit dem Parlamentarismus gar nichts zu tun. Oder doch nur indirekt. Wenn man, wie Dr. Wirth, das System retten will, muß man auch einmal den Mut haben, die eigene Hülle abzulegen. Deshalb greift seine Kritik fehl. Was wir brauchen, sind Parlamentarier ohne Scheuklappen, sind Männer, die über die Fraktionsstube hinaus denken. Was wir erlebt haben, war gerade das Fehlen an veralteten Vorstellungen und ein Mangel an Hunger, der Verfassung und Reich gegenüber.

Die erste Verhandlungswoche in Paris.

Paris, 17. Febr. Nach Beendigung der ersten Verhandlungswoche kann über den Verlauf der Beratungen des Sachverständigenausschusses gesagt werden: Die Erörterungen, die zum Zweck haben, eine endgültige und vollständige Lösung des Reparationsproblems zu suchen, haben sich mit den Erwartungen beschäftigt, die in den vier Jahren des Dawes-Planes für Deutschland und die Weltwirtschaft aus der Durchführung der Reparationszahlungen ergeben haben. Unter starker Beschränkung auf die konkreten, auf die Lage zurückzuführenden Probleme sind die aus der bisherigen Verhandlung bereits bekanntgewordenen Gegenstände in vollkommener Offenheit und Sachlichkeit behandelt worden. Insbesondere die Beschlüsse über Vorschläge sind bisher nicht vor die Konferenz gebracht worden. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß es sich etwa im Laufe der ersten Verhandlungswoche nur um Erörterungen von deutscher Seite gehandelt habe. Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, daß es sich hierbei um eine für alle Beteiligten gemeinsame Angelegenheit handelt.

Da die Generaldebatte abgeschlossen ist, dürfte ohne Zweifel im Laufe der laufenden Woche mehr eine Erörterung von Spezialfragen stattfinden. Bei dieser Erörterung werden, wie bisher, die Experten vom rein ökonomischen Gesichtspunkt aus die Möglichkeit prüfen, die sich aus der gegenwärtigen internationalen Wirtschaftslage ergeben. Wenn die Verhandlungen in der gleichen Weise wie bisher sich fortsetzen sollten, darf mit einer Klärung der Frage, ob überhaupt eine Lösung möglich sein wird, in verhältnismäßig kurzer Zeit gerechnet werden.

Die untragbaren Reparationslasten.

Berlin, 17. Febr. Der Deutsche Gewerkschaftsbund läßt eine Entschließung in der es heißt: „Der Deutsche Gewerkschaftsbund hält es aus Anlaß der gegenwärtigen Verhandlungen über die Regelung der Reparationen im Interesse der in ihm organisierten Arbeiter und Angestellten für seine Pflicht, erneut darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Reparationsbelastung auf Grund der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse und Möglichkeiten für das deutsche Volk nicht nur ungerecht, sondern auch untragbar ist. Vor allem werden die Arbeitnehmer sowohl in ihrem Einkommen, als auch in ihrer Kaufkraft und ihrem sozialen Aufstieg schwer geschädigt. Insbesondere hält der Deutsche Gewerkschaftsbund eine anderweitige Regelung der Reparationslasten der Eisenbahn und ihre Entlastung für unbedingt erforderlich. Alle Veröffentlichungen über die Betriebsergebnisse und Betriebsverhältnisse bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben den Nachweis erbracht, daß infolge der indirekten und direkten Reparationslasten in Höhe von insgesamt 900 Millionen Reichsmark einschließlich der Beförderungsteuer sogar die Betriebssicherheit der Reichsbahn infolge Drosselung aller Ausgabegebiete in höchster Weise gefährdet wird.“

2222000 unterstützte Arbeitslose.

Berlin, 16. Febr. Vom 15. bis 31. Januar hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (einschließlich der Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit) um weitere 176 000 oder 8,6 Prozent zugenommen. Die Steigerung ist also geringer als in den vorausgegangenen Wochen. Insgesamt gab es Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung rund 2 222 000 Unterstützte. Hierbei ist zu bemerken, daß in einer Reihe von Bezirken die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit vorläufig nur geschätzt werden kann.

Auch die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung haben weniger zugenommen als bisher. Ihre Zahl betrug Ende Januar rund 145 000 Personen gegen 138 000 in der Mitte des gleichen Monats.

Einigung in der Textilindustrie.

Berlin, 17. Febr. Die Verhandlungen der Textilarbeiterorganisationen mit dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie, die am Freitag stattfanden, brachten eine Einigung der beiden Parteien auf der Basis des Gegenseitigen Verzichtes der Textilgewerkschaften. Sämtliche zurzeit schwebenden Tarifstreitigkeiten der Textilindustrie werden in neutralen Schiedsgerichtsverfahren erledigt. Nichtig ist der Versuch des Schiedsgerichts, eine Einigung herbeizuführen, so fällt das Schiedsgericht einen Spruch. Kommt ein Schiedsspruch nicht zustande oder werden die Schiedssprüche von einer oder beiden Parteien abgelehnt, dann entscheidet der Reichsarbeitsminister in kürzester Frist endgültig. Bis zur Entscheidung des Schiedsgerichts bleibt der zukünftige amtl. Stand der Dinge unverändert.

Die eigentlichen Verhandlungen zur Beilegung der Konflikte werden wahrscheinlich schon am nächsten Dienstag beginnen. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß im Verlauf der kommenden Woche alle Streitfälle zur Verhandlung kommen.

Ein deutsch-persischer Freundschaftsvertrag.

Teheran, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte v. d. Schulenburg und ein Vertreter des persischen Außenministers unterzeichneten einen deutsch-persischen Freundschaftsvertrag, wozu ein Handels-, Zoll- und Schiffsverkehrsvertrag und drei weitere Abkommen. Der Vertrag sichert beiden Ländern die Meeresanliehnung und gegenseitige Gleichberechtigung zu und ist auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen. Der Vertrag enthält eine Klausel, nach der alle Meinungsverschiedenheiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten sind und bestimmt, daß alle Handels- und Verkehrsverhältnisse zwischen beiden Ländern mit Ausnahme bestimmter Beschränkungen und Verbote bezüglich des Handels mit Kriegsmaterial.

Parteitag der saarländischen Sozialdemokraten.

Saarbrücken, 17. Febr. Gestern und heute fand im Rudwigsaal in Saarbrücken der diesjährige Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie an der Saar statt. Der Parteitag sollte sich geschlossen hinter die Entschließung der sozialistischen Saarländer erklären wegen der sofortigen Angelegenheiten des Saarlandes. Der Parteitag wurde von der Saarländer Sozialdemokratie, die dabei entscheidenden politischen und wirtschaftlichen, politischen und sozialen Probleme in Angriff zu nehmen. Er stellte eine Reihe von Forderungen heraus, sozial und kultureller Art an die Regierungskommission des Saargebietes.

Preußens politische Aufgaben.

Eine Rede des Ministerpräsidenten Braun.

Berlin, 16. Febr. Im Hauptsaal des Preussischen Landtags hielt Ministerpräsident Braun bei Beratung des Haushalts des Staatsministeriums eine längere Rede, worin er auch die Frage erörterte, ob es mit der Stellung eines Beamten noch vereinbar sei, wenn er sich aktiv am Stahlhelm beteilige. Diese Frage werde jetzt ernstlich von der Staatsregierung erörtert. Der Stahlhelm hat seinerzeit eine programmatische Erklärung herausgegeben lassen, in der es hieß, daß er mit seiner ganzen Seele den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form und seinen Inhalt wie sein Wesen habe. Der Beamte ist aber auf Grund seines Dienstes zur Treue zur Verfassung, zum Gehorham gegenüber den Gesetzen und dazu verpflichtet, die Verfassung gewissenhaft zu beobachten. Weiter ist den Beamten durch das Gesetz zum Schutze der Republik unterstellt, in der Öffentlichkeit getreu aufzutreten die Verordnungen zu fördern, die auf eine Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik gerichtet sind und es ist ihm weiter unterstellt, Betreibungen auf Verächtlichmachung der Republik oder ihrer Repräsentanten zu unterstützen. Wer sich die Hauptrolle des Stahlhelms

vergegenwärtigt und sich weiter der Kaisergeburtstagsartikel des Organs dieses Bundes des „Stahlhelm“, vor Augen hält, worin in programmatischer Form auseinandergelegt wird, daß noch heute die früheren Soldaten und Beamten von ihrer Treupflicht gegenüber ihrem früheren Monarchen innerlich nicht entbunden sind, auch wenn sie jetzt dem neuen Staat dienen, erkennt, daß sich die Regierung sehr ernstlich damit zu beschäftigen hat, ob sie Beamte, die dem heutigen Staat den Eid geleistet haben, sich im Stahlhelm noch betätigen lassen will.

Ministerpräsident Braun ging dann auf die Landwirtschaftsfrage

ein und erklärte, mit Zollerhöhung und Steuerentlastung allein helfen zu wollen, sei sehr oberflächlich gedacht. Wenn es nicht gelinge, die Spanne zwischen Erzeugungs- und Verbraucherpreisen auf ein vernünftiges Maß zu drücken, lasse sich mit keiner Zollerhöhung etwas erreichen. Gerade der letzte preussische Staat habe für die Landwirtschaft sehr viel mehr getan, als das frühere Regime. 1913 wurden für das damals größere Staatsgebiet 58,3 Millionen für landwirtschaftliche Zwecke ausgeben, im Jahre 1927 dagegen rund 150 Millionen für ein kleineres Staatsgebiet. Allerdings werden diese unsere Aufwendungen im Interesse der gesamten Landwirtschaft gemacht und nicht allein für einige rechtsgerichtete Großanrainer. Wenn die Deutschen sich mehr um die Absicherung kümmern würden, als um Reitervereine und Südkundensfahrten für Russen, wäre der Landwirtschaft damit gedient.

Zur Frage des Panzerkreuzers

Rebe die preussische Regierung heute wie zuvor. Der Ministerpräsident fuhr fort, er habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß er eine gewisse Beharrlichkeit gegen eventuelle Überfälle für notwendig halte, so lange unsere Nachbarn rundherum bewaffnet sind; aber die Ausgabe für den Panzerkreuzer halte er für überflüssig und unzumutbar, weil wir im Kriegsfall mit den Seefriedensmitteln, die der Versailler Vertrag uns allein noch gelassen hat, den Seeweg nach Ostpreußen niemals offenhalten können, denn auf der Mitte dieses Seeweges besteht Polen einen Kriegshafen und kann eventuell auch auf französische Hilfe rechnen.

Über das Konfordat

erklärte Ministerpräsident Braun, er könne auch heute nichts anderes sagen, als was er schon früher gesagt habe. Die

Dinge liegen nun einmal so, daß wir in Verhandlungen stehen. Und so lange das Staatsministerium nicht mit dem Vertragsgegner einig ist, ist der Zeitpunkt noch nicht gekommen, der breiteren politischen Öffentlichkeit über das Ergebnis der Verhandlungen irgend etwas zu sagen. Die

Differenzen zwischen Preußen und den Ländern

seien nicht auf Reichsverdröbnheit zurückzuführen, sondern gingen um Geldfragen. Zum preussisch-bayerischen Konflikt bemerkte Braun, er müsse gegenüber den Ausführungen der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz feststellen, daß das, was er durch den amtlichen Preussischen Pressedienst in dieser Frage veröffentlichte, Wort für Wort richtig ist. Der bayerische Gesandte v. Preger habe ihm dies im Namen des bayerischen Ministerpräsidenten wörtlich gesagt und amtlich sei es auch nicht bestritten worden. Damit erscheine für ihn der bayerisch-preussische Zwischenfall erledigt. Wenn der Landtag die im Etat geforderten Mittel für die preussische Gesandtschaft in München nicht bewillige, so werde er dem keine Träne nachweinen.

Was die Abmachungen zwischen Preußen und Hamburg betreffe, so würden mehrere hierzu erforderliche Verträge unmittelbar vor der Unterzeichnung. Sie würden demnächst auch dem Landtag zugehen. Es handle sich dabei unter anderem um den Vertrag über die Hafengemeinschaft. Gerade bei den Abmachungen mit Hamburg habe sich gezeigt, daß bei beiderseitigem gutem Willen eine Reihe von Schwierigkeiten, die sich aus den Grenzverhältnissen einzelner Länder ergäben, behoben werden können, und daß sich eine gewisse

Bereinigung im Reich durch organisch zweckmäßige Gestaltung

erzielen lasse, ohne daß deshalb neue Behörden aufgezogen würden. So stelle er, der Ministerpräsident, sich auch die weitere Entwicklung der ganzen Reichsreform vor. Es gehe jedenfalls nicht so weiter, daß vom Reich durch Reichsgerichte nicht nur Befugnisse den Ländern abgenommen, sondern daß auch für ihre Durchführung immer wieder neue Reichsbehörden aufgemacht würden. Der Dualismus werde immer schlimmer, wenn auf immer weiteren Gebieten Reichs- und Landesbehörden nebeneinander stünden. Man müsse diese Auffassung besonders dann ablehnen, wenn man von dem Grundsatz der Verfassung ausahe, daß die Reichsgerichte von den Ländern ausgeführt werden sollten. Wollte man diesen Grundsatz aber tatsächlich verwirklichen, dann müsse man auch Länder schaffen, die die Ausführung der Reichsgerichte übernehmen könnten. Augenblicklich gebe es noch eine Menge Zwergländer, die ihrer Struktur nach nicht imstande seien, die ihnen vom Reich zu übertragenden Aufgaben zu erfüllen. Daraus erkläre sich auch das Bestehen des Reiches, dauernd neue Reichsbehörden zu schaffen. Man könne diese Notwendigkeit von der Reichsgerichtegebäude nehmen, wenn man eine gewisse Flurbereinigung vornehme, und jene kleinen Gebiete, die nur noch auf Grund des § 36 des Finanzausgleichsgesetzes lebensfähig seien, als leistungsfähige Gebilde ansehe oder zu leistungsfähigen Gebilden zusammenfasse. Es sei nicht das Bestehen Preußens, das solche kleinen Länder anzuheben, aber es dürfte zwangsläufig sein, daß diese kleinen Länder, die innerhalb Preußens noch bestünden, allmählich zu Preußen kämen. Die preussische Regierung dränge die kleinen Länder nicht, entsiehe sich aber auch nicht den Notwendigkeiten, wenn in den Ländern die Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit des Anschlusses selbst gereift sei.

Wie Steed die Groener-Denkschrift erhalten haben will.

London, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In der „Review of Reviews“ macht der Herausgeber Steed Angaben über die Art und Weise, wie er in den Besitz der Groener-Denkschrift gekommen ist. Angeblich will er die Denkschrift durch die Post erhalten haben, und zwar in einem gewöhnlichen Briefe. Der Absender habe keine Entschädigung verlangt. Nach Steeds Meinung sei das Dokument weder gestohlen noch verraten worden. Es sei weder von der deutschen Regierung selbst, noch dem Geheimdienst irgend einer fremden Macht, noch von der deutschen sozialdemokratischen Partei ausgegangen. Der Einsender habe augenblicklich den Wunsch gehabt, daß die Denkschrift veröffentlicht werde.

Weiter macht Steed Mitteilung von einem Briefwechsel mit Jaleski. Die Antwort Jaleskis enthält den bekannten polnischen Faktvorschlag an Deutschland. Dazu schreibt der Berliner „Vorwärts“ in seiner Sonntags-Ausgabe: Das Beispiel zwischen Steed und dem polnischen Außenminister enthält einwandfrei, welcher Zweck mit der Veröffentlichung der Groener-Denkschrift in der „Review of Reviews“ verfolgt wurde. Man wird daraus Schlüsse auf die Quelle dieser Veröffentlichung ziehen können.

Der kleine Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze.

Paris, 17. Febr. Die mit den Verhandlungen über ein Abkommen zur Regelung des kleinen Grenzverkehrs an der deutsch-französischen Grenze beauftragten deutschen und französischen Regierungsvertreter, Generalkonsul Freiherr von Grünau und Gesandter Coullondre, haben den Wortlaut dieses Abkommens endgültig fertiggestellt und das Abkommen in Paris paraphiert. Nach Fertigstellung der ziemlich umfangreichen Anlagen zu diesem Abkommen und nach Vollendung der Drucklegung wird binnen kurzem die förmliche Unterzeichnung des Abkommens durch die beiderseitigen Bevollmächtigten erfolgen.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

New York, 17. Febr. Der vom Repräsentantenhaus angenommene Gesetzentwurf über die Einwanderung bevorzugt unter Berücksichtigung der Verhältnisse diejenigen Einwanderer, die auf gewissen Gebieten von Kunst, Wissenschaft und Industrie über eine besondere Ausbildung verfügen, solange es keinen Arbeitsmangel in den Vereinigten Staaten gibt, der ihren Platz einnehmen könnte.

Die Haftentlassung Ullig' abgelehnt.

Kattowitz, 17. Febr. Der zuständige Untersuchungsrichter hat den Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Ullig gegen Sicherheitsleistung abgelehnt. Die polnische Presse wendet sich heute sehr scharf gegen die Wünsche der reichsdeutschen Presse, welche fordert, der Völkerverbund möge einen Spezialdelegierten nach Ostpreußen zur Untersuchung der deutschen Minderheitsverhältnisse entsenden. Die polnische Presse betrachtet die Entsendung eines solchen Delegierten als eine schwere Verletzung der polnischen Staatsautorität, betont jedoch, daß es etwas anderes wäre, wenn die polnische Regierung selbst an den Völkerverbund ein derartiges Ersuchen stellen würde.

Eine Erklärung Jaleskis.

Warschau, 17. Febr. Der polnische Außenminister Jaleski empfing polnische Pressevertreter zu einer Besprechung, in der er sich zur Lage des Deutschen Volksbundes äußerte. Ullig sei angeklagt, Dokumente gefälscht zu haben, Stellungswortlichkeiten die Flucht ins Ausland erleichtert zu haben. Wenn jemand von den Gerichtsbehörden vernommen werde, so kann sich außer den Gerichtsbehörden sonst niemand in diese Angelegenheit mengen. Wenn der Völkerverbund auf dem Standpunkt stehen sollte, daß er hier eingreifen kann, so würde eine derartige Argumentation, logisch durchgeführt, zu dem Schluß führen, daß es für einen polnischen Bürger genügt, nicht polnischer Nationalität zu sein, um Verbrechen begehen zu können, ohne die Konsequenzen der Festnahme fürchten zu müssen.

Zu diesen Äußerungen Jaleskis liegt noch ein inspirierter Kommentar vor, in dem behauptet wird, daß die Arrestierung des Abg. Ullig keineswegs im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Volksbundes stehe.

Die Vorgänge in Afghanistan.

London, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Noch immer ist es mit großen Schwierigkeiten verbunden, zuverlässige Nachrichten aus Afghanistan zu erhalten. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hält es der frühere türkische Botschafter in Rom, Massif-Bei, für wahrscheinlich, daß Aman Ullah wieder Herr der Lage in Afghanistan wird. Dafür spreche die Verstärkung der Armee Aman Ullahs durch 60 afghanische Offiziere, die nach Beendigung eines Militärfurses in Konstantinopel am Freitag nach Kandahar abgereist sind.

Russische Nachrichten lassen die Lage für Aman Ullah zwar wenig günstig erscheinen, zumal die in Südafghanistan zwischen Kandahar und Zallabad hausenden Stämme sich unabhängig von Kabul und Kandahar erklärt haben. In der Umgebung von Zallabad haben die Kugant, Schinwari und Mohmand-Stämme die Kämpfe wieder aufgenommen. In Kabul selbst herrscht infolge Lebensmittelmangels Plündererei. Aus Kerm-Delhi verlautet, daß Baghal-Saku die Schinwaristämme nach Beendigung des Ramadanfestes, etwa Mitte März, nach Kabul zur Wahl eines Königs eingeladen habe.

Einberufung einer weiteren Abrüstungskonferenz?

Washington, 17. Febr. (Kabeldienst.) Präsident Hoover wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sofort nach seiner Amtübernahme mit England über die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der 1927 unterbrochenen Genfer Abrüstungsverhandlungen Fühlung nehmen. Nach den vom englischen Botschafter Sir Howard abgegebenen Erklärungen ist man in politischen Kreisen davon überzeugt, daß England eine derartige Anregung Hoovers günstig aufnehmen werde, und daß noch vor Ende dieses Jahres eine neue Abrüstungskonferenz zustande kommen könnte.

Neuer Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay?

Washington, 17. Febr. Ein neuer Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay scheint nach einer Erklärung des hiesigen paraguayischen Geschäftsträgers Ramirez unmittelbar bevorzustehen. Wie dieser der Presse mitteilte, hat er dem Staatsdepartement im Auftrag seiner Regierung folgende Note überreicht: „Die paraguayische Regierung hat Kenntnis von einer neuen Offensive bolivianischer Truppen im Chaco erhalten, die sich besonders im Innern dieser Region bemerkbar macht. Indianer, die vor den anmarschierenden Truppen flohen, sind in Poso Azul eingetroffen und haben die ersten Meldungen von dem Vordringen der Bolivianer gebracht. Die bolivianische Offensive ist offenbar gegen eine Bannlinie gerichtet, die dem argentinischen Großgrundbesitzer Jorge Casado gehört und deren Besitz den Bolivianern beträchtliche strategische Vorteile sichern würde.“ Der paraguayische Geschäftsträger erklärt das weitere, daß er in einer besonderen Note den Staatssekretär Kellogg darauf aufmerksam machen werde, daß Zusammenstöße erster Natur zu erwarten seien, da sich paraguayische Truppen in der von den bolivianischen Truppen gefährdeten Gegend befänden.

La Paz, 17. Febr. Zu den Meldungen über eine erneute Offensive bolivianischer Truppen im Chaco erklärte der Stabschef der bolivianischen Armee, der frühere preussische Generalmajor Hans Kundt, in einem Interview, daß es sich um eine Verleumdung handle, die lebhaft in die Welt gesetzt seien, um das Prestige Boliviens zu schädigen. Seit der Unterzeichnung des Friedensprotokolls, mit dem der kürzliche Konflikt mit Paraguay beigelegt wurde, hätten keinerlei Truppenbewegungen im Chaco stattgefunden.

Am eine Amnestie in Spanien.

Paris, 17. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Agentur Radio meldet aus Madrid, daß General Primo de Rivera zurückgetreten sei, allerdings, um schon zwei Stunden später seinen Bescheid wieder zurückzunehmen. König Alfons hatte Primo de Rivera ins Königschloß geladen und ihm vorgelegt, zum Zweck der Verhängung des Landes eine Amnestie für die in das letzte Komplott verwickelten Offiziere und politischen Persönlichkeiten zu erlassen. Primo de Rivera habe diesen Vorschlag energisch bekämpft, mit dem Hinweis, daß eine Amnestie von den Regierungsgegnern im gegenwärtigen Augenblick als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden könne. Alfons XIII. habe aber auf seinem Vorschlag bestanden, worauf Primo de Rivera erklärt habe, unter diesen Umständen könne er nicht länger Regierungschef bleiben. Er verließ sofort den Königsplatz, wurde aber zwei Stunden später vom König wieder zurückgerufen. Der König erklärte ihm, er sei zu der Überzeugung gelangt, daß es nicht im Interesse des Landes liege, wenn augenblicklich eine Regierungskrise heraufbeschworen werde. Er habe darum nach reiflicher Überlegung beschlossen, einstweilen auf die Amnestie zu verzichten. Primo de Rivera erklärte darauf, daß er unter diesen Umständen bereit sei, sein Amt wieder zu übernehmen.

Aus Kunst und Leben.

= Kurhaus. Vassio Szentgyörgyi gab am Samstag im großen Saal, der leider nur halb gefüllt war, einen Glorienabend; am Flügel waltete mit gewandter Hand und musikalischem Verständnis Herr Kapellmeister W. Czernik aus Frankfurt als Klavierbegleiter. Vassio Szentgyörgyi, jugendlich und bescheiden in seinem Auftreten, ernst und unaufdringlich in seiner Kunstäußerung, behandelt sein Instrument mit fabelhafter Fertigkeit und innigster Hingabe; es ist seine Klarinette, die er triumphierend händelt; es ist sein Cello, mit dem er ringt; ich lasse dich nicht, du segest mich denn —! und bei alledem gibt sich sein Spiel so durchaus natürlich, seine Haltung so leicht, sein Ton so einfach, daß er sich ungewollt alle Sympathien erzieht. Seine Virtuosität steht auf moderner Höhe: man darf ihn getrost mit Brahms und Dufay in einem Atem nennen. Was seinen Vortrag klassischer Musik betrifft, so hätte der glühende Gehalt von Mozarts „A-Dur-Sonate“ vielleicht noch tiefer ausgeschöpft werden können; die bloße Schönheit des Tones — und das ist es, was die bloße Schönheit des Tones — genügt da nicht immer, wenn auch im Ganzen ein sehr amütiertes, leichtes Tonbild entstand. Die „Teufels-triller-Sonate“ von Tartini war gewiß ganz im Sinne Tartinis selbst, der unumschränkte Herrschaft sowohl im Bass als im Cantabile-Vortrag forderte, und der vor Passagen wie im Cantabile-Vortrag des Bogen auf die alle auf verlangte, daß das Aufsteigen des Bogens auf die Saite mit solcher Leichtigkeit geschehe, daß der erste Anlauf des Tones mehr nur einem Hauch gleiche! Und was die eigentlichen „Teufels-triller“ angeht, so schien auch für unsern jungen Geiger die alte Regel zu gelten: man muß gut singen — um gut spielen und trillern zu können. Wenn Vassio Szentgyörgyi die Bach'schen Sätze „Gavotte und Präludium“ aus der 5. Partita für Solovioline mit Klavierbegleitung spielte, so ist das nicht weiter abel zu nehmen. Diese Frage war schon vor 100 Jahren aktuell, als Bach (nach Felix Mendelssohn's erster Aufführung der Matthäus-Passion) in aller Welt plötzlich wieder eine Neubelebung erfuhr; damals hatten schon in Leipzig so wohl Mendelssohn als Schumann Klavierbegleitungen für einzelne Partita-Sätze, besonders auch für die berühmte „Ciaccona“ geschrieben und Ferd. David in Leipzig soll sie so zum Vortrag gebracht haben. Was den 2. Teil der Darbietungen Vassio Szentgyörgyi's anlangt — Kompositionen von Huguen, Sarasate, Paganini usw. — so war man hier

Wiesbadener Nachrichten.

Der Rhein ist zugefroren!

Die Nachricht hatte sich schon am Samstag verbreitet, und so konnte es nicht wundernehmen, daß am gestrigen Sonntag, besonders in den Nachmittagsstunden, eine wahre Wölkerwanderung nach Biebrich einsetzte. Trotz dem Dreiminutenverkehr vermochte die Elektrische den Andrang der Schaustreuer kaum zu bewältigen, so daß viele zu Fuß über die Adolfsbrücke pilgerten. Das Rheinufer von Biebrich bis Schierstein wimmelte von dichtgedrängten Menschenmassen, und an drei Stellen schoben sich die Ketten der Wanderer gleich langen, schwarzen Schlangen über das Eis. Ältere Leute werden sich wohl noch erinnern, daß in dem strengen Winter 1893 der Rhein ebenfalls für Fußgänger passierbar war. Aber die Beteiligung des Publikums war damals nicht entfernt so groß, wie diesmal da Wiesbaden, Mainz und die umliegenden Orte inzwischen beinahe die doppelte Einwohnerzahl erreicht haben. In Ruland, s. B. in Reningrad, ist das Vereisen der Flüsse eine ganz normale Erscheinung; man fährt dort sogar im Winter eine Linie der elektrischen Bahn über die spiegelnde Fläche. Für die Wiesbadener aber, die den denkwürdigen Anblick genießen durften, wird der zugefrorene Rhein stets ein dankbares Thema bleiben, mit dem sie ihre Kinder, und hoffentlich auch Kindesfinder an langen Winterabenden unterhalten können. Wertwüßig still und tot, wie ein weites, winterliches Tal, liegt der Fluß vor uns, dessen Wogen sonst von solchen Dampfzügen aufgewühlt werden. Am Rande zeigt der Rhein gefährliche, nur mit einer Haut dünnen Eises überbrückte Stellen. Ein Stein fliegt hinein, und gurgelnde Laute plätschern herauf. Weiterhin lagert sich ein wirres Geklüppe von Eishöfen, zermürbt und zu Schlittern zerrieben. Zwischen holperigem Grund dehnen sich unerwartet spiegelglatte Flächen aus. Wir schreiten hinüber wie über einen Boden von grünem Glas. Lange Sprünge und weiße Blasen lassen sich im Eise wahrnehmen. Unter unseren Füßen leitet der ewige Strom dem Meere zu. Wir sehen ihn nicht, aber wir fühlen mit einem gewissen Gruseln seine unterirdische Gegenwart. Rutschend, gleitend, fallend und mit fröhlichem Gelächter, die Rufen von der Kälte gerührt, bewegen sich Tausende der Rettungssau. Die Polizei regelt den Verkehr. Bitte, rechts schliedern! Keine Hufen bilden! ruft ein Schuttmann einem Pärchen zu. Auf der anderen Seite klettert man über das vereiste Stellwerk wie über Gletscher-spalten. Dann geht es durch das verflochtene, fahle Buschwerk der Insel. Hier liegen teils erlörene, teils vergiftete Kräuter im Schnee. An einer Stelle zählen wir acht Stüd. Offenbar ist die ganze Familie gemeinsam ums Leben gekommen. Vielfach sitzen die toten Vögel mit ausgebreiteten Flügeln noch auf den Ästen, auf denen sie sich zum letzten Schlaf niederließen. Als Trophäe und Beweis für den wagemutigen Rheinübergang wird ein Büschel altrigen Schilfgrases mitgenommen. Es ist fesselnd von dieser dauerhaften Zimmerdekoration geblüht worden, daß man eine Wiedergeburt der berühmten Marat-buletts befürchten kann. Nach Biebrich zurückgekehrt, haben wir noch lange das ungewöhnliche Bild betrachtet, während die Mägen, von ihrem eigenen Element abgeschnitten, unruhig den blutigen Dunst verflüchtenden Ball der Wintersonne umflatterten.

Interessant und abwechslungsreich in dem malerischen Durcheinander der übereinander gestülpten Eishöfen ist auch das Bild, das der erstarnte Rheinfluss bei Schierstein bietet. Schon am Samstagnachmittag zogen ganze Scharen nach dem Wiesbadener Vororte am Rhein, dessen Ufer ja schon seit einigen Wochen eine solide Eisbede trägt. Beängstigt umfing aber war der Anmarsch am Sonntag. Die Verkehrsmittel reichten nicht hin, obwohl die Stadtverwaltung sämtliche für die Umstellung des Straßenbahnbetriebes bereits eingetrossenen Autoomnibusse für den Verkehr nach Schierstein eingestellt zu haben schien. Man fuhr übrigens in den eleganten und geheizten Wagen, die ohne Fahrplan ununterbrochen verkehrten, sehr angenehm über die Chaussee, die an dem schönen, sonnigen Wintertage von Fußgängern bis in die späten Abendstunden sehr stark belebt war. Tot und starr lag der Schiersteiner Hafen unter der weißen Decke, eine gewaltige Eis- und Schneefläche, da die dort ankernden Boote eingefroren und kaum sichtbar. Am Rande hat die Eisdriftung in der Nacht zum Samstag den dort liegenden Bootshäusern Rampen und Fischerfährten abel mitgespielt. Sie sind zum Teil zerdrückt und zerbrochen oder unter Wasser gedrängt worden. Dem Blick über den Hafen aber bietet sich ein besonders malerisch-proteskes Bild. Dort zeichnet sich die

wie von Zeichen und Wundern umgeben; namentlich „Moses Gebet“ von Paganini — auf der tiefsten Saite, mit allen virtuellen Schikanen — spielte der junge Virtuose so anständig und „zweifelsohne“, wie es nur ein echter Musiker spielen kann. Und das ist die Hauptsache; denn die Virtuosität ist heutzutage kaum noch eine Hererei, ist eine Alltätigkeit aller besseren Geister geworden. Vassio Szentgyörgyi wurde vom Publikum trotz 20 Grad Kälte mit wärmster Begeisterung gefeiert; man erzwang immer neue Zugaben!

= Verein der Künstler und Kunstfreunde. Der 8. Abend am Samstag war dem „Leipziger Gewandhaus-Quartett“ — Herren Prof. Holligand (1. Violine), Wolfshä (2. Violine), Hermann (Viola) und Rühn-dolland (Cello) zur Kunstbetätigung eingeräumt. Diese Streichquartett-Gesellschaft ist hier von jeher gern begrüßt worden. Der Führer, Herr Holligand, ist bekanntlich ein geborener Wiesbadener und hat hier seine Studien betrie-ben. Das war zur Zeit Hugo Riemanns und Max Regers; in Leipzig nahm er dann unter Artur Nikisch's bestimmendem Einfluß seinen Aufstieg, und das von ihm gebildete Streichquartett genos besonders auch durch die lang-jährige Mitwirkung des berühmten Cellisten Prof. Klengel einen ausgezeichneten Ruf. Die Künstler brachten diesmal als Novität „5 Präludien und Fugen“ von Ad. Bach, dem bekannten Geigenvirtuosen, zu Gehör. Diese Komposition ist für die Streichinstrumente außerordentlich wirkungsvoll angelegt: alle dahingehenden Effekte an Stricharten, Bogen-tüsten usw. sind bis auf die Feile ausgelöstet. Die Erfindung ist vornehm und interessant; auffallend sind gewisse Anlehnungen an Max Regers's Kunst, doch neben manch Sprödem und Unartigem im harmonischen Gefüge läßt sich auch ein weicherer und wohliger Ausdruck nicht mangeln. Nr. 1 bringt neben einem etwas indifferenten Präludium, eine besonders gut gelungene, unaufhaltsam dahintrappende Fuge: es scheinen da die Correllischen, ganz aus Sechseht-eilen bestehenden Solovioline-Fugen als Vorbild gedient zu haben. In Nr. 2 ist der vorbereitende Charakter eines Präludiums famos getroffen; das Thema der Fuge scheint förmlich daraus hervorgewachsen. Nr. 3: ein ernst dahin-schleichendes Präludium, von eindrucksvollen Kantilenen durchzogen; die Fuge, besonders lustreich — gefügt, ver-fügt schließlich wie in sich selbst. Nr. 4: ein leise (con-forgio) vorüberfließendes Präludium, und eine lustige Fuge, in der alle Arbeit zum Vergnügen wird: das Ganze — furs und gut! Nr. 5 — ein sehr feinsinnig ausgetüfteltes

Silhouette eines Dampferschornsteins und Mastenwaldes an den wolkenlosen Winterhimmel. Es sind die zahlreichen Schiffe, die in letzter Stunde den schneehenden Hafen auf-gelacht haben, aber nur seine Einfahrt erreichten. Über einen vielbegangenen Weg auf dem Eise des Hafens, dessen Betreten erschweren, gelangt man zu ihnen. Zwei große französische Schlepper sind am weitesten vorgebrungen. Die in das Eis getriebene Fahrinne ist inzwischen wieder zuge-froren. Die gigantischen Schiffsleiber scheinen auf dem Eise zu liegen. Vollbeladene und leere Kisten liegen ihnen zur Seite. Gleich dahinter liegen die übrigen Schlepp-dampfer und Frachtkähne, darunter auch der große Nieder-länder Frachtdampfer „Stegfried“, bis herunter zum kleinen Vollzeiboot eingetroffen in der erstarrten Eisbede der Hafen-einfahrt, die alle noch glänzend erreicht. Zwischen den Schiffsleibern windet man sich hindurch, um auf den freien Rhein zu gelangen, der hier in seiner gewaltigen Breite mit den übereinandergetürmten Eishöfen einer Polarlandschaft gleicht, um so mehr, als die gegenüberliegenden Ufer im Dunkel verschwinden. Eine schmale, vielfach unterbrochene Fußgängerlinie zieht sich nach Budeheim. Eine andere führt zum Strandbad auf der Rettbergsaue. Zwischen den Trümmern der Schollen gibt es kleinere oder größere spiegel-glasse Flächen, auf denen einsame Eisläufer unbehindert ihre Bogen und Schleifen ziehen. Ein paar Verwegene kletterten abseits der begangenen Wege vorsichtig über die Eishäute der gewaltigen Fläche, um die Eindrücke der Eis-wüste in einsamer Wanderung auf sich wirken zu lassen. Aber solche Einzelgänge sind nicht ungefährlich. Es gibt tödliche Pfaden und offene Stellen, die nur leicht überfrohren sind. Verhängnisse seien gewarnt! Das Knirschen und Reiben der Eisbede, die häufig von schmalen Spaltbildungen durch-zogen ist, setzt immer wieder an, daß der Rhein auch in seiner Starre lebendig bleibt, und seine Besseln nur un-willig trägt.

— Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Zeitweise etwas aufheiternd ohne erhebliche Niederschläge, kalte Nacht, Tagestemperatur wenig verändert.

— Einweihung des neuen Erweiterungsbaues des Paulinenstifts. Sonntagnachmittag 3 Uhr gestaltete sich die Einweihung des im Juni 1927 begonnenen Erweiterungs-baues des Krankenhauses Paulinenstifts unter Teilnahme einer zahlreichen Festgemeinde zu einer erhebenden Feier. Der religiöse Teil fand in der überfüllten Kapelle statt. Der Schweißerchor unter Leitung von Herrn Gregori leitete sie ein mit dem Gesang aus Psalms „Schöpfung“. Der Herr ist groß in seiner Macht. Nach dem gemein-samen Gesang: Jehova, Jehova, Jehova, deinem Namen hielt Landesbischof D. Korthauer die religiöse Ansprache im Anschluß an Psalm 6, 12, und sprach anschließend das Weihgebet. Alle Erweiterungsbauteile des Hauses wurden in schwerer Zeit ausgeführt. Der Neubau soll ein Haus des Lebens zur Genesung und Freude sein. Der Sinn der Diaconie, der christlichen Krankenpflege, ist der Dienst für Gott und an den lebenden Menschen. Der fromme Wunsch und das Gebet der Christen geht dahin, daß dieses Werk in diesem Geiste recht gelinge. Nach dem Gemeindegesang: „Lobe den Herren, o meine Seele“ folgte die Ansprache des Krankenhausleiters, Pfarrer Eichhoffs, der einen Rückblick über die verschiedenen Erweiterungen des Hauses gab, be-sonders die Notwendigkeit des letzten Ergänzungsbaues unter-richtete aus der Not der Schweißerstift bei der Beengtheit der Räumlichkeiten und der Trennung der verschiedenen medizinischen Abteilungen. Diese Schwierigkeiten sind nun glücklich behoben, so daß Freude und Dank alle Beteiligten erfüllt. Besonderer Dank gebührt Landesoberbaurat Müller, dem Architekten Baumart, der Direktion der Kassauischen Landesbank für die finanzielle Betreuung, Unternehmern, Handwerkern, Arbeitern. Von den Toten des Hauses im Vorstand, die tätigen Anteil am Bau hatten, konnten Erzellen Oberbaurat Geheimrat Rat Dr. Hen-gelstern, die Ärzte Dr. Wilsch, Koch und Dr. Joseph Müller, leider das vollendete Werk nicht mehr erleben. Noch ist nicht der ganze Bau erfolgt. Nach der Räumung soll noch ein Teil des Krankenhauses zu wohnlichen Schwe-sterzimmern umgewandelt werden. Man hoffe, daß der Er-weiterungsbauteil den erfahrenen Räten nunmehr gründlich abhelfe, als Dienst an Leib und Seele der Kranken. Nach dem gemeinsamen Lied: „Derr, erlände mein Gemüte“ sprach Prof. Dr. Heile in einer Ansprache den Dank der Ärzte und Kranken aus. Das Paulinenstift als mittleres Krankenhaus vereinigt in sich in besonderer Form glücklich zwei Dinge: die besondere Berücksichtigung der wissenschaft-lichen Entwicklung in der Benutzung der neuesten Opera-tionsmittel, Apparate usw. (Röntgenraum, Laboratorium)

Präludium und eine Fuge von fast tänzerischem Charakter! Die „Leipziger“ spielten diese Bach-Komposition mit merk-licher Vorliebe und holten alles heraus, was der Komponist an Kraft, Farbe und Ausdruckskraft darin niedergelegt: die Zustimmung der Vortragskunst war allgemein. . . . Von be-kannten älteren Werken wurde Schuberts „A-Moll-Quartett“ mit innigem Genuß gehört. Dies ganz von romanischem Geist erfüllte Werk schrieb Schubert wenige Jahre vor seinem Tode, bei einem Erholungsurlaub auf dem Gut des Grafen Esterhazy in Ungarn, wie ja denn auch die Themen und Klänge des Rondo-Finales auf ungarische Volksmusik hinweisen. In den ersten Sätzen gibt sich Schubert ganz der süßesten schwärmerischen Vertraulichkeit hin; kaum daß schärfere Kontraste angestrebt sind: das „Andante“ ist bekanntlich schon in der „Rosamunden“-Musik und dem Impromptu Op. 142 verwendet; das „Allegretto“ — von höchstem harmonischem Glanzgefühl durchweht! In der Wiedergabe erfuhr das Quartett vielleicht eine etwas allzu zartförmige, fast verzärtelte Behandlung im Ton: die an sich gut intendierten Pianos und Pianissimos sollten — einer Mahnung Hans v. Billows folgend — „in alle Ecken des noch so großen Saales hineingeklopft werden“. . . . Mit dem „Harten-Quartett Es-Dur Op. 74“ von Beethoven wurde der Abend beschlossen. Die Kraft und Geschlossenheit des heftigen „Allegro“, die inbrünstige Trauerlage des „Adagio“, das trostlos streitbare „Scherzo“, und die reich-bühnenden Variationen des „Finale“ —: all diese tief inner-liche Seelenansprache hielt die Künstler und Kunstfreunde magnetisch gefesselt! Die „Leipziger“ wurden mit lebhaftem Beifall bedankt. O. D.

— Der ausgestellte „Fluch der Berühmtheit“. Eine eigenartige Ausstellung wird jetzt im Stuttgarter Landes-gerichtsbauhaus veranstaltet, die den Titel „Der Fluch der Berühmtheit“ trägt. Es wird hier die Rekrutierung des Ruhmes gezeigt, die sich in den zahlreichen Spottbildern und Parodien, sowie in den Erzeugnissen der Schundindustrie offenbart, und zwar an dem Beispiel Richard Wagners. Wie im „Kunstwunder“ mitgeteilt wird, stammen die Aus-stellungsgegenstände aus dem Eisenacher Richard-Wagner-Museum, und zwar sind besonders zahlreich jene Dinge ver-treten, die in Eisenach nicht gezeigt werden, und aus denen die Verhöhnung des Ruhmes im Alltag hervorgeht. Da findet man neben vielen Karikaturen und Spottgeboten alle möglichen Ritzschägen, die sich des berühmten Namens bemächtigen, um dadurch mehr Anklang zu finden. Es gab ja in den Zeiten der größten Wagner-Berühmtheit kaum

und in dem Umstand, daß die zusammenhängenden Räume geschlossen, freundlich und in der Farbe frisch aufleuchtend gehalten seien, das Ganze somit einen warmen Charakter trage. Die heutige Medizin als ausgeprägte Tatsachensache fuße auf den wissenschaftlichen Grundlagen und Berücksichtigung der Einfühlung vermöge der Intuition. Mit dem Liede des Schweigens: „Der Herr hat Großes an uns getan“ schloß die religiöse Feier. Eine eingehende Besichtigung des Neubaus unter Führung von Landesoberbaurat Müller und Pfarrer Eichhoff schloß sich an, bei der die große Menge der Teilnehmer nur langsam von Raum zu Raum und Stodwerk zu Stodwerk vorzudringen vermochte. Die mit allen Mitteln der Neuzeit ausgestatteten Räume, in denen selbst das Radio nicht fehlt, erwecken infolge der praktischen und überaus sauberen Einrichtung und Ausstattung die allgemeine Bewunderung. Der **Vollortraum** im Parterre für die anstehenden Krankheiten, die Männer- und Frauenabteilung im 1. und 2. Stod für innere Kranke und Ohren- und Halskranke, die völlig neuzeitlich eingerichtete Entbindungstation, die besondere Krankenabteilung für die Schwestern beweißen allenthalben bis in die feinsten Einzelheiten und Intimitäten, wie sorgfältig und peinlich wohlwollend allen Errungenschaften der heutigen Technik der ärztlichen Wissenschaft Rechnung getragen ist, so daß im hohen Grade die Gewähr einer sorgfamen Behandlung geboten wird. Licht, Kraft, Radio, diese drei Mittel heben neben der Heimslichkeit der hellen Räume den Kranken reichlich zur Verfügung, um ihnen das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten. Nach der Besichtigung gab es als gern hingenommenen Abschluß im traulichen großen **Schweigerzimmer** noch eine gemütliche Kaffeetafel, bei der Landesrat Kranzführer den Dank an alle am Bau beteiligten Kreise nochmals Ausdruck verlieh. Landesrat Kranzführer die Grüße des Landeskirchenrats und seines verheirateten Präsidenten Dr. Theiner überbrachte, daneben Pfarrer Eichhoff und der Oberin v. Wikingen, die den Dank für ihre Arbeit am Gelingen des Baues kundgab. Pfarrer Eichhoff schloß die feierliche Glückwünsche von Behörden, Schloßmeister Meines für die Handwerker und Arbeiter sprach. Als um 6 Uhr der allgemeine Aufbruch erfolgte, konnte das **Baumfest** mit dem Verlauf seiner Einweihungsfeier voll zufrieden sein. Den vielen Wünschen auf ein alljährliches Gelingen erwarteter Arbeit im Dienste der Nächstenliebe darf sich die Öffentlichkeit anschließen, für die ja ihr Segen vor allen Dingen in Frage kommt.

— **Die Deutsche Ostasienmission für China und Japan** (Allgemeiner Evangelisch-Protestantischer Missionsverein) beging in ihrem Wiesbadener Zweigverein am Samstag und Sonntag die diesjährige Jahresfeier. Am Samstag nachmittag 4 Uhr fand im großen Saal der Lutherkirche ein gutbesuchter **Teaabend** statt. Pfarrer Tamashke (Berlin) begrüßte in einleitender Rede über „Krankheiten und Christen in China“ und zeichnete in gut herausgehobenen Einzelbildern ein packendes Bild von den überaus rückständigen Zuständen bei der chinesischen Krankenbehandlung, die ein selbstloses Eingreifen der Mission, wie es die deutsche Mission betreibt, unbedingt nötig macht. H. Schaus sang unter Begleitung von Herrn Jech zwei Lieder von Brahms. Pfarrer Dr. Michel als Vortragender wirkte in seiner launigen Art für die Zwecke des Vereins die Herzen zu öffnen. Sonntagsvormittag 10 Uhr versamelte sich in der Marktkirche in seiner Festpredigt über „Krankheiten und Christen in China“ die Predigt des Apostels Paulus in Athen über den unbekannten Gott. Pfarrer Tamashke die Bedeutung der Mission im fernsten Osten mit berechneten Worten klarzumachen, wenn sie im Sinne des Vereins als praktische Liebesarbeit und religiöse Werbung für eine tiefere Religion erfolgt. Abends 8 Uhr hielt Pfarrer Tamashke einen hochinteressanten Vortrag, durch ausgearbeitete **Diavolbilder** unterstützt, über Chinas Ringen um eine neue Zukunft. Aus tiefer Sachkunde heraus entwickelte der Redner eine klare Übersicht über die chinesischen Wirren in den letzten 17 Jahren seit der Revolution von 1912. Lichtbilder veranschaulichten das heutige China in seinem Leben und Treiben, seinen Kampf um Altes und Neues recht anschaulich. Tamashkes fesselnde Vorträge dürften der Ostasien-Mission erneutes Interesse geweckt haben.

— **Evangelische Bundesfeier.** Die letzte diesjährige Feier des Evangelischen Bundes fand am Sonntag nachmittag in der Lutherkirche statt. Eröffnet wurde die Feier durch den Gemeindegesang: „Hier stehen wir von fern und

nah“, worauf das Ringkirkchorchester unter Leitung des Kammermusikers Kraft das Vorspiel zu „Ranfred“ (Op. 88) von Reinecke (1824–1910) vortrug. Es folgte dann die Festrede des Pfarrers Tamashke aus Berlin über das Thema: „Deutsch-evangelisch im fernsten Osten“. Redner malte zunächst den Hintergrund, auf dem sich in dem von 438 Millionen Chinesen und 80 Millionen Japanern bewohnten Ländern evangelisches Leben abspielt. Lange Zeit sei Deutschland Lehrmeister Japans gewesen, in dem zurzeit 98 Prozent aller Kinder Staatschulen besuchen. Und auf dem Gebiet der Medizin stehe Japan mit an erster Stelle. Alle Kultur nehme Ostasien ohne weiteres auf, nur nicht das Christentum. In Tokio habe man sogar Buddha als den Weltretter betrachtet. Heute seien in China 7500 Christen (darunter 200 deutsche) und in Japan 1600 evangelische (darunter 14 deutsche) Missionare tätig. Rund 3000 Deutsche lebten zurzeit in Ostasien trotz vielfacher Bedenken; sie würden dem Deutschland nicht entfremdet. Der Evangelische Bund erweise sich als tapferer Bruder der älteren Schwester Mission. Er fördere den guten Ruf der Deutschen und sei Mitträgerin des deutschen Gedankens. China besäße gegenwärtig 255 deutsche Schulen. Im Osten trage nicht das Amt des Pfarrers, sondern es entscheide allein die Persönlichkeit. Nach dem Vortrag sang der Ring- und Lutherkirchenchor (Leitung Oberlehrer Bürges) den Chor aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy mit Orchesterbegleitung: „Wie lieblich sind die Boten“ usw. Landeskirchenrat i. R. Herz dankte allen Mitwirkenden, besonders Pfarrer Tamashke, für den äußerst interessanten, klaren, lichtvollen Vortrag. S. S. Sachs Sarabande für großes Orchester mit Solo-Stimme gab dem Ganzen noch eine besondere Höhe.

— **Vom Sinn des Evangeliums.** So überschrieb Professor D. v. Seindemann die tiefgründigen und klaren Ausführungen, die er am Sonntagabend einer gespannt lauhenden Zuhörerschaft bot. Von den Reformationsevents des Jahres 1929 (Speyer — Marburg — Basel) ausgehend und die gegenwärtige Theologie als ein neues Erleben des reformatorischen Evangeliums würdigend, zeigte er, wie in der Reformation das Evangelium neu entdeckt wurde. Freilich handle es sich dabei nicht um eine menschliche Entdeckung, wie sie gewöhnlich durch einen Zufall, durch menschliche Genialität und durch enigen Fleiß zustande komme, sondern um ein wunderbares Geschenk Gottes. Die alte Kirche habe aus dem Evangelium eine Sache gemacht, die wie ein Depositum von einer Anstalt verwahrt wurde, die mit der Menschenweisheit einer bestimmten Philosophie verquickt war und der man eine unmittelbare Wirkung ohne Beteiligung des persönlichen Bewusstseins zuschrieb. Diese drei Säulen habe Luther zerissen und das Evangelium wiedergefunden, das als das Wort Gottes ganz persönlich zu dem Menschen spricht und ihn der Gnade Gottes gewiss und froh macht. Die Kirche des Mittelalters habe auch ihr Verdienst gehabt um die Erhaltung des Evangeliums. Sie habe die Menschen um die Erneuerung geführt. Luther sei dazu geführt worden, beides zu erlösen: das schneidendste totale Rein Gottes gegenüber dem Sodom und der Sünde des Menschen und das tiefe, heilige Ja Gottes, der für den Menschen, der aus der Tiefe, aus der Erschütterung die Hand nach ihm ausstreckt, da ist und ihn sucht. Ist aber das Evangelium der Reformation wirklich neu gefunden? Oder ist es nur neu beleuchtet? Beleuchtet und geliebt durch die Trübungen eines bopychondrischen Gemütes? Hat Paulus das Evangelium verdorben? Haben Jesus und Paulus ein verschiedenes Evangelium verkündigt? Jesus das von der Gottesbarmherzigkeit und Paulus das von der rechtfertigenden Gnade Gottes? Es wäre verwerflich, wenn dieses Entwerder — Oder richtig wäre. Jesus hat die Armen selig gepriesen und Luther hinterließ bei seinem Tod auf dem Tisch einen Zettel mit den Worten: „Wir sind Bettler“. Der Abend war durch Kälte und Heisheit beeinträchtigt. Die folgenden Vorträge finden daher im Saal Lutherkirche 34, 1, statt, Montag und Dienstag abends 8½ Uhr.

— **Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.** Der Kassauische Zweigverein Wiesbaden bildet ein Glied des seit dem Jahre 1888 bestehenden Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins. Dieser hat seit seinem Bestehen vielen Gemeinden Zuschüsse zur Anstellung von Hilfsgeistlichen, Gemeindefürsorgern und Jugendpflegern sowie zur Einrichtung und Unterhaltung von Anstalten und Vereinen, wie Krankenspiegelsationen, Kleinkinderkassen, Jugendheimen usw. gegeben. Der Zweigverein Wiesbaden würde gerne mehr als bisher leisten, wenn ihm reichlichere Mittel zur Ver-

fügung ständen. Seine Einnahmen betrugen nach dem uns vorliegenden Jahresbericht an Mitgliederbeiträgen 251,80 Mark, aus der Kirchenkollektion 1852,43 Mark, aus der Hauskollektion 7772,86 Mark und an Zinsen vorübergehend angelegter Gelder 189,86 Mark.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** (6. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 220 733; 5000 M.: 90 502; 3000 M.: 6677 107 918 159 596 201 151 218 843 226 488 311 410 334 072 345 952 385 977; 2000 M.: 47 631 123 680 179 399 220 149; 1000 M.: 4989 35 958 87 753 43 664 146 277 150 062 152 985 154 236 176 142 189 696 275 884 319 433 340 828 344 672 392 251. — In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 199 682; 5000 M.: 45 757 281 144; 3000 M.: 160 813 306 654 318 409; 2000 M.: 46 683 49 701 136 717 155 706 235 447 238 200 259 879 368 858; 1000 M.: 7816 43 267 163 753 173 153 210 606 212 230 235 230 255 967 336 609 863 294. Ohne Gewähr.)

— **Der Großhandelsindex.** Die auf den 1. Oktober des 13. Februar berechnete Großhandelsindex der Statistik Reichsamt hat sich mit 139,5 gegenüber der Vorwoche (138,9) um 0,4 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,4 v. H. auf 134,0 (132,2) und die Indexziffer für Kolonialwaren auf 125,6 (125,5) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich leicht auf 138,8 (138,7) erhöht, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 158,2 (158,3) weiter zurückgegangen ist.

— **Die Weiden des Waldes durch den Frost.** Der anhaltende strenge Winter hat den heimischen Waldbeständen erhebliche Schäden zugefügt, deren Umfang man noch nicht feststellen vermag, besonders auch den in dem Aufbau begriffenen Hochwaldbeständen des Taunus in den Oberförstereien Brandobersdorf, Aßingen, Rod a. d. Weil, Homburg a. d. S., Königstein, Cronberg, Idstein, Borsdorf, Remel, Breitbard-Bad Schwalbach und Wiesbaden-Chausseehaus, sowie denen des Unterwesterwaldgebietes. Das Schicksal des Rotwildes gestaltet sich bei der grimmigen Kälte am traurigsten von allen Wildarten gerade in der letzten Woche, in der die Sonne den Schnee auftauete, und nach Sonnenuntergang Frost eintrat, der ihn mit einer Wisede belegte. Dieser verwundet dem Hirsch die Füße und verleiht ihm in so große Angst und Furcht, daß er oft nicht wagt, weiter zu schreiten, und unter Umständen im Schnee stehend verendet. Während des jetzigen bösen Winters, der dem Wilde höchstens Baumrinde als Nahrung bietet, ist es Pflicht, wenn es auch immer möglich ist, eine Fütterung desselben vorzunehmen. Als Wildfutter sind zu verwenden: Heu, Kleien, Hafer, Erbsen- und Gerstentrost, welches in Bündeln an Bäume aufgesteckt wird. Dann Hafer, Erbsen, Bohnen, Gerste und Weizen. Für Hasen kommen besonders Rüben, Kohl und Abfälle davon in Frage, sowie Heu; für Feldhühner Getreide, Hülsenfrüchte, Erbsen, Kohl und Rüben; für Fasanen Weizen, Mohrrüben, Kohl usw. — Also gehe jeder hin, dem es möglich ist, und füttere, um dem Sterben im Walde zu begegnen.

— **Jagdverbot für die Rheinprovinz.** Der Oberpräsident für die Rheinprovinz hat wegen des durch die andauernde Kälte hervorgerufenen Rotstandes unter dem Bild auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes durch Polizeiverordnung für den ganzen Umfang der Rheinprovinz bis zum 10. März einschließend jede Jagdausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig, ob die betreffende Wildart seltene Schatzzeit hat oder nicht, verboten.

— **Der Postverkehr.** Der Umsatz der Postbedienungen ist im Januar wieder gestiegen, hat aber mit 18 178 Millionen noch nicht wieder den vom Oktober mit 18 452 Millionen erreicht. Ebenso ist es mit dem bargeldlosen Verkehr mit 10 699 Millionen gegen 10 832 im Oktober. Dagegen ist das durchschnittliche Guthaben der Kunden seit Oktober von 618 im Dezember auf 643 und im Januar auf 645 Millionen angewachsen. Die Zahl der Kunden hat sich im Januar weiter um 2607 auf 861 801 vermehrt.

— **In Postanweisungen kostet 1 Dollar 4,23 und bringt 4,21 Mark, 1 Pfund 20,6 und 20,35, 1 Goldpfund 4,10 und 3,85, 100 Franken kosten nach Frankreich 16,55 Mark, Duzemburg 11,80, Schweiz 81,5, Drahmen 5,5, Lire 22,2, Peseten 68,5, Belgia 59, Kronen nach Dänemark und Norwegen 113, Estland 112,8, Schweden 113,3, Island 82,8, Tschechoslowakei 12,55, Gulden nach Danzig 82,2, Dollard 109,8, Mark nach Finnland 10,65, Yen 196, Lats 81,3, Litas 42, Schilling 59,4.**

itätsprofessor Dr. Santammer (Köln) und der Vorsteher des Reichsverbandes der deutschen Volkshochschulen, Dr. Rudolph (Bonn). Die starke Beteiligung der maßgeblichen Organisationen an diesen Besprechungen läßt auf eine gute Förderung des Gedankens schließen. Vor allem aber ist es wichtig, daß sich alle in der Jugendarbeit stehenden Personen in den Dienst dieser guten Sache stellen. Es ist beabsichtigt, diesen Bußtag im ganzen Reiche stattfinden zu lassen und ihn in bestimmten Abständen zu wiederholen. Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

— **Ein vernünftiges Meisterwerk der Baukunst.** (Leiden und sein Rathaus.) Das architektonische Wahrzeichen der altberühmten holländischen Universitätsstadt Leiden, dessen hoher Glockenturm schon von weither ankündet, ist einem Brande zum Opfer gefallen, und damit hat Holland eins seiner bezeichnendsten Bauwerke verloren. Das Rathaus war in jenem Stil der holländischen Spätrenaissance errichtet, der so manchem niederländischen Städtchen sein Gepräge aufgedrückt hat, und auch auf die deutsche Baukunst, besonders die der Hansestädte, mannigfach eingewirkt hat. Dieser Stil, der den Baucharakter Leidens bestimmt, besteht in der charakteristischen Mischung von Bad- und Baustein, die der holländischen Renaissance eigen ist. Die Giebel sind meist verschwenderisch geschmückt, reich mit plastischem Zierat versehen und nicht selten stark verguldet. Pilaster rahmen Fenster und Türen ein, aus den Gefsimen wachsen Steinblumen, und die Linde des Giebelbaldachs läuft aus in Schneden, Wulste und Schnörkel. Ein solch prächtiger Bau mit reich verguldeten Steinmetzarbeiten war das jetzt vernichtete Rathaus, zu dem man auf einer breiten, von feineren Löwen flankierten Treppe emporstieg. Durch das reich geschmückte Portal betrat man die kostbar getäfelten Räume, in denen sich ein gutes Stück holländischer Geschichte abspielte hat. War doch Leiden eine Hauptstätte der niederländischen Kunst und Dichtung! Der berühmte Lucas von Leiden, der Zeitgenosse Dürers, hatte zuerst den Ruhm der Stadt durch die Welt verbreitet; sein Triptichon „Das jüngste Gericht“ war jahrhundertlang der schönste Schmuck des großen Saales im Rathaus, und wir müssen es heute als ein besonderes Glück bezeichnen, daß dieses Hauptwerk niederländischer Kunst vor einiger Zeit in das Städtische Museum überführt wurde, so daß es jetzt dem Schicksal des Rathauses entgangen ist. Hier hat Rembrandt, der auch ein Sohn Leidens war, das Werk seines Vorgängers gesehen, und mit ihm ging eine ganze Anzahl berühmter Meister von der Universität aus, so der ußige Jan Steen, sowie die Feinmaler Dou, Meris, Meijer. Von Leiden hat Jan Bodelson, dessen Schneidertisch noch im Museum aufbe-

wahrt wird, die Lehre der Wiedertäufer nach Münster getragen, und sich dort als König aufgeschlagen. Mit dem Rathaus verliert die Stadt aber noch ein anderes Wahrzeichen, ihr so hell und lustig klingendes Glodenspiel, das von dem schlanken Turm so melodisch die Stunden verkündete. Der Glockenturm von Leiden hatte jene köstliche Frische und Vergnügtheit, die die Eigenart alt-holländischer Türme ausmacht, und sein leichtbewingter Aufbau brachte eine ungemein heitere und gemütliche Note in das Stadtbild.

— **Deutsche Grönland-Expedition.** Im Kreise der deutschen Wissenschaft wird eine Expedition nach Grönland zwecks Forschungen über das Inlandeis und sein Klima geplant. Auf Schlittenreisen längs einer auf 71 Grad Breite gelegenen Durchquerungsroute soll mit feinsinnigen Methoden die Vade des Inlandeises zu messen versucht werden. Ferner sollen die Seehöhen exakt auf trigonometrischer Wege bestimmt werden; auch wäre es wertvoll, durch Schweremessungen festzustellen, ob die Erdrinde unter dem Inlandeis sich im Tauschgleichgewicht (Isostasie) befindet. Dieser letztgenannte Teil der Untersuchungen soll in Einvernehmen mit dem dänischen geodätischen Institut durchgeführt werden, dessen Direktor, Prof. Rörland, mit solchen Schweremessungen an der Küste bereits begonnen hat. Es besteht die Absicht, auf dieser Route drei Winterstationen einzurichten, die eine auf der westlichen Randzone des Inlandeises, die zweite im zentralen Innengebiet in 3000 Meter Seeshöhe, die dritte an der Ostküste. In diesen Stationen, wo eine größere Zahl von Gelehrten überwintern soll, werden einerseits die höheren Luftschichten durch Drachen- und Ballon-Aufstiege, und andererseits das Innere des Inlandeises durch Schacht- und Bohranlagen erforscht werden. Für die Schlittentransporte würden neben Zugtieren auch Luftkroßpferdgeschlitten zu verwenden sein. Die Expedition kann erst 1930/31 stattfinden, da im Sommer 1929 zunächst durch eine kleinere Vor-Expedition die günstigste Aufstiegsstelle auf das Inlandeis gefunden und die Durchführbarkeit des Unternehmens erprobt werden muß. Für diese hat die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft Mittel zur Verfügung gestellt. Auch von dieser Vor- und Probe-Expedition sind bereits wesentliche selbständige Ergebnisse zu erhoffen. Leiter der Expedition ist der Graser Universitätsprofessor Dr. Alfred Wegener, der 1906/08 an Julius-Erichsen „Danmark-Expedition“ nach Nordost-Grönland und 1912/13 an J. P. Kochs Durchquerung Grönlands teilgenommen hat. Die dänische Regierung, mit der Prof. Wegener soeben in Kopenhagen verhandelt hat, hat reges Interesse für den Plan gezeigt und der Expedition ihre Unterstützung zugesichert.

etwas, was nicht mit ihm in Verbindung gebracht wurde, und so findet man seinen Namen überall, nicht nur auf Briefpapieren und Zigarettenverpackungen, sondern auch Kravatten und Abendbecher, Handtücher usw. nehmen auf ihn und auf seine Werke Bezug. Diese erschütternde Ausstellung bildet eine Art Gegenbild zu dem Zeppelin- und Hindenburg-Rittsch, der in der Abteilung des Museums für Geschmacksverirrungen gezeigt wird, und ebenfalls den „Krieg der Verblüfftheit“ anschaulich vorführt.

— **Der Tag des Buches.** Dem Antilken Preussischen Professors wird aus dem preussischen Volksbildungsministerium mitgeteilt: Eine der bedauerlichsten Folgen der Nachkriegsentwicklung ist die Abwendung weiter Kreise unseres Volkes, insbesondere der Jugend, von der Betätigung mit geistigen und künstlerischen Aufgaben. Daran ist nicht allein die fühlbare Verarmung breiter Volksschichten Schuld, sondern auch die Überbürdung und Vorbildung des Sportgedankens durch die Förderung von Rekord- und Sensationsveranstaltungen. Hinzu kommt, daß die gemindert geistigen Bedürfnisse in hartem Maße ihre Befriedigung durch die Magazine sowie die Darbietungen des Rundfunks und des Films finden. Ohne die große Bedeutung regelmäßiger geistlicher Betätigung, wie auch der technischen Errungenschaften für die kulturelle Entwicklung zu verkennen, sollten doch die Gefahren der zunehmenden Verflachung, der Verblüffung des jugendlichen Geistes nicht übersehen werden. Um dieser Entwicklung zu begegnen, ist man von Seiten des Staates, der freien Jugendpflege, wie auch der Jugend selbst seit Jahren bemüht, auf die Förderung des guten Buches, einer bedeutsamen Quelle wahren Volkstums und geistigen Schaffens, hinzuwirken, und praktische Wege zur Erhaltung und Auswertung dieses Volksgutes aufzuweisen. Dafür zeugen unsere Volks- und Jugendbibliotheken, ferner die Besprechungen, gute deutsche Bücher zu mäßigen Preisen auf den Markt zu bringen. Zur Unterstützung dieser Bewegung ist aber ein noch härteres Interesse der breiten Öffentlichkeit notwendig. Es soll der 22. März, der Todestag Goethes, zu einem „Tag des Buches“ werden. Unter Leitung des Reichsinnenministers Severing haben Besprechungen zwischen Reich, Ländern und einer großen Zahl von Stellen, die veranlaßt sind im Dienste der deutschen Kulturentwicklung stehen, stattgefunden. In der letzten Besprechung, anfangs Januar, wurde ein Arbeitsausschuß zur Vorbereitung für die Ausgestaltung eines Buchtages eingesetzt. In dieser Besprechung wurde die kulturelle Bedeutung des Buches vom Standpunkt des Dichters, des Wissenschaftlers, sowie der Volkshochschule behandelt. Es sprachen der Vorsitzende des Schwereverbandes deutscher Schriftsteller und Schriftführer der Dichterkademie, Walter v. Kolo, der Univer-

Pengé 73,8. 100 Mark loften in Frankreich 615 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,65, 154 Pfefeten, 178 Belgia, 89,5 dänifche Kronen, 892 norwegifche, 89 fchwedifche, 91 eiftnifche, 110 ifländifche, 810 fchwedifche, 123,19 Danziger Gulden, 59,7 holländifche, 955 finnifche Mark, 52,356 Den, 155 Rofe 240 Pitta 172 Scyllina 138 Pengé.

— Wiederhergestellte Telegraphenverbindungen. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Rumänien einerseits und der Tschechoslowakei, Ungarn und Polen andererseits, sind wiederhergestellt. Die Telegramme unterliegen keinen Verzögerungen mehr. Auch die Landlinienverbindung über die Südostfranzösische Union mit Murraco ist wiederhergestellt.

— **Gerichtsverjonalien.** Landgerichtspräsident Dr. Bergmann hat den bisherigen stellvertretenden Ortsgerichtsvorsteher Joseph Gräber in Frankfurt am Main-Schwanheim zum Ortsgerichtsvorsteher für den dortigen Bezirk ernannt.

— 80. Geburtstag. Renner H. Schneider (früher Schneidermeister), Bismardring 40, feiert am 20. Februar seinen 80. Geburtstag.

— Anerkennung für 50jährige treue Dienste. Als Holzhauemeister sind nuncmehr in dem Gemeindewalde der Gemeinde Haslgarten, Oberförsterei Eltvile, im Rheingaukreis A. Engelmann 1. und in dem Gemeindewalde der Gemeinde Nideibach, Oberförsterei Brandobersdorf im Kreise Aßlingen Christian Grimm 50 Jahre tätig. Aus diesem Anlaß wurde durch den Bürgermeister in Haslgarten und durch den Oberförster in Brandobersdorf den Jubilaren eine Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wesbaden an ihrem goldenen Arbeitsjubiläum überreicht.

— Silberne Hochzeit feiern am Mittwoch, 20. Februar 1929, die Eheleute Wilh. Emmel und Frau Kläre, geb. Adam, Rüdelsheimer Straße 38.

— Das Verzeichnis der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Dentisten und Apotheken von Wiesbaden, Wiesbaden-Wies-
rich, Wiesbaden-Sonnenberg und Wiesbaden-Schiefel-
wird durch das Städtische Verkehrsamt in neuer Auflage
hergestellt. Etwa gewünschte Neuaufnahmen besw. Ände-
rungen der bisherigen Einträge sind bis spätestens
28. Februar 1929 im Städtischen Verkehrsamt, Theater-
kolonnade, anzugeben. Kosten sind mit der Eintragung nicht
verbunden.

— Zwischen den Puffern. Außer dem bereits mitgetheilten schweren Unfall auf dem Hauptbahnhof, wobei ein Eisenbahnbetriebsarbeiter zwischen die Puffer zweier Lokomotiven geriet und dabei todtgequetscht wurde, haben sich in den letzten Tagen noch zwei ähnliche Unfälle ereignet. Ein Maschinenschlosser aus Mainz geriet bei der Ausbesserung einer Lokomotive zwischen die Puffer und erlitt Quetschungen an Brust und Schulter, ein Rangleiter kam zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt außer schweren Körperverletzungen eine Oberschenkelquetschung. In beiden Fällen dürfte die Glätte der vereiseten Gleisanlagen die Unfallverursachung gehabt haben. Die Schwerverletzten wurden von der Sanitätswache ins Josephs-Hospital übergeführt.

— Im Aufzug zwischen den Stockwerken. Am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr kam ein Aufzug in einem Hotel der Pötenstraße durch Kurzschluss während der Fahrt zum Stehen. Die zwei im Aufzug befindlichen Personen wurden durch die Feuerwehr geborgen.

— **Dieser des Eises.** An der Landungsbrücke in Wil-
haben-Bierich kam am Sonntagabend gegen 6 Uhr 8
Antonie Elghorn auf dem Eis zu Fall und brach ein Bein.
Sie wurde von der Sanitätswache ins Städtische Kranke-
haus gebracht.

— **Unfall.** Am Sonntagnachmittag gegen 4/3 Uhr verunglückten bei der Ausfahrt mit einem Auto aus einer Garage in der Beßstraße die beiden 18 und 53 Jahre alte Karl Enders. Der Ältere erlitt einen Beinbruch, während der Sohn eine Gehirnerschütterung davontrug. Die beiden Verletzten wurden von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Wasserrohrbrüche.** Die Feuerwehr wurde bei Wasserrohrbrüchen wiederholt in Anspruch genommen. Du Feuermelder wurde sie am Samstag nach der Adelsbergstraße 17 gerufen, wo ein Wasserrohr gebrochen war. Sonntag mußte sie zweimal nach der Taunusstraße ausrücken. Im Keller, die durch Rohrbrüche vollgelaufen waren, ausgenommen.

Theater und Literatur. Der tschechische Kompo-
 Stanislaus Suda arbeitet an einer Oper, die den I-
 Sados Bräutwerbung" führt. Das Textbuch stammt
 E. Simek. — Das neue Drama "Ursache" von Leon
 Frank gelangt durch die Kammerspiele im Schauspiel-
 München anfangs März zur Aufführung. — Das I-
 nquisition des Reichspartakommisars über die thürin-
 gen Theaterverhältnisse ist den Abgeordneten des thü-
 rigen Landtages vorgelegt worden. Das Ergebnis der
 forschungen des Reichspartakommisars sind zwei au-
 ordentlich einschneidende Vorschläge, nämlich die Sch-
 lung aller Landestheater bis auf das Ration-
 theater in Weimar und die Errichtung einer nichtstaatli-
 Wanderbühne (Thüringische Landesbühne). —
 R. Z. Dvavic, der auch Gerhart Hauptmanns "Verjun-
 Glode" ins Serbische übertragen hat, ist jetzt in We-
 mar eine neue serbische Übersetzung von Goethes
 Faust" erscheinend.

Diebende Kunst und Kunst. Dem Gedächtnis C. Debussys sollen zwei Denkmäler errichtet werden, eine in seiner Vaterstadt Saint-Germain-en-Laye von Paris, das andere, von den Brüdern Mariel, in Paris. César Fattas, der bekannte Walzerkomponist, wurde am 16. Februar 75 Jahre alt. Der gebürtige Hamburger sein Meisterstück mit einem Walzerpreislied auf seine Vaterstadt geliefert, der „Mondnacht auf der Alster“. — In Duisburg lebende Komponist Max Scheunem erhielt gelegentlich des Preisauschreibens des Reichsbundes Deutscher Tonkünstler auf sein Streichquartett „Lied der Beethoven-Preis“. — Im nächsten Gürzenichkonzert in Köln gelangt unter Abendroth „Erste Vorspiel für großes Orchester“ Op. 22 von Beethoven zur Aufführung.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Universität Zena für das nächste Studienjahr ist der Ordinarius Geographie, Professor Gustav v. Jahn, gewählt worden. — Die Deutsche Gesellschaft für Kreislaufschönung, die im Vorjahr zum erstenmal in Köln tagte, ankündigte ihre zweite Tagung am 4. und 5. März in Nauchheim. Professor Gruber (Göttingen) hält theoretische Hauptreferat über „Alters- und Abnützererscheinungen an den Gelenken“, Prof. Nonnenbruch (Münster) über „Neben- und Nebenbehandlung“. — Der Leiter der Weiterführung der Aufbaubarbeiten am Naturhistorischen Museum hat der dortige Oberbürgermeister des Stadtkommunales Presseamt und Privatdozent für Zeitungs- und Zeitungswissenschaft an der Technischen Hochschule W. Hermanns, beauftragt.

— **Rassauische Familiengeschichtliche Vereinigung.** Die Februar-Verammlung findet am Dienstag, den 19. Febr., abends 8½ Uhr, im Rathaus (Eingang Sonnenberger Straße) statt. Vortrag: „Auf der Scholle der Väter“. (Zur Wandergeschichte des Taunusgebietes.) Herr Rektor W. Redhardt aus Rassau.

— **Altertumsverein.** Mittwoch, den 20. d. M., abends 6 Uhr, wird im Altertumsverein (Vortragsaal des Neuen Museums) Herr Staatsarchivdirektor Dr. Domarus über ein kulturgeschichtlich interessantes Thema: „Schatzgräberei in Nassau vom 17. bis 19. Jahrhundert mit Hilfe der Geister“ — Beschreibung und der Münzschatreue“ sprechen.

— Marktkirche. Die Bibelbesprechung des Pfarrers Rumpff findet Dienstag, den 19. Februar, abends 6 Uhr, Dösheimer Straße 4 statt.

— Wiesbaden-Erbenheim. Die Ortsbauernschaft trat am Samstag unter dem Vorsitz, Kammerpräsident E. Nerten, zur Generalversammlung zusammen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Rechnungsprüfungskommission für 1929 soll aus den Mitgliedern Philipp Krag, Ernst Stein und Louis Wever bestehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß es im volkswirtschaftlichen und im eigenen Interesse der Baumzüchtenden Bauern liege, nur wenige und edle Obstsorten anzupflanzen und die viel zu vielen Sorten durch größtmögliche Beseitigung zu entfernen. Die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden werde diese Sache nach Kräften unterstützen.

* **Staatstheater.** **Shakespeare's Schauspiel** „Der Sturm“ wird in den Spielplan des Großen Hauses wieder aufgenommen und heute Montag zum ersten Male in dieser Spielzeit gegeben. Die Rolle des Fernando spielt nunmehr Maurus Bier; Spielleitung Bolff von Gordon. — Am Montag, 25. Februar, findet im Kleinen Haus ein einmaliges Gastspiel des bekannten Berliner Komikers Max Adalbert mit Ensemble statt. Adalbert spielt die färsliche von ihm in Berlin mit großem Erfolg kreierte Titelrolle in dem neuen Lustspiel „Der Diktator“ von Erik Friedmann-Friedrich. Seinem Ensemble gehören u. a. Hedwig Wangel und Max Landa an. Der Vorverkauf für diese Vorstellung, die außer Stammreihe, aber im Preisermäßigung für die Stammartenthaber des Großen und Kleinen Hauses stattfindet, hat begonnen.

* Zum Ringelzugabend in der Literarischen Gesellschaft. Der Vortrag findet, wie mitgeteilt, morgen Dienstag, 1. Februar, und zwar pünktlich um 8 Uhr, im Kasino, statt. Die Literarische Gesellschaft hat Sorge getragen, daß einer buchhändlerischen Ausstellung am Eingang zum großen Saale die Werke dieses originellsten deutschen Boeten de Geogretwart eingegeben werden können. Ringelzug ist 18 in Wurzen (Sachsen) geboren und lebt in München. Dem außerordentlichen Interesse, das sich für den Abentreat empfiehlt sich baldige Sicherung von Plätzen.

* Dr. Wolfram Waldschmidt veranstaltet in Verbindung mit dem Reisebüro Born & Schottenfels wieder einige beliebte Gesellschaftsreisen nach dem Süden. Die erste Reise beginnt am 20. März und führt nach den Kunststätten Italiens (Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Mailand). Um die Reisenden mit der Seele des Landes bekannt zu machen, ist diesmal auch der Besuch von Assisi, der Heimstatt des heiligen Franz, und von Pisa zum Besuch des herrlichen Domes vorgesehen. Das zweite Reiseziel (16. April) ist das Sonnenland Dalmatien. Von Ragusa aus wird die romantische Montenegro aufgesucht. In die Märchenwelt des mohammedanischen Orients führt die Reisefahrt zu Sarajewo und durch das malerische Bosnien. Prospekt für bei Born & Schottenfels, „Kaffauer Hof“, erhältlich, wo auch Anmeldekarten entgegengenommen werden.

* Verein der Künstler und Kunstfreunde (C. B.).
Erfolg, den im letzten vorjährigen Konzert das Guarneri-
Quartett erzielt, hat den Vorstand veranlaßt, auch in die-
sem Jahre diese ausgezeichnete Quartettvereinigung zu ver-
pflichten. Das Guarneri-Quartett wird am Samstag,
23. Februar, abends 7½ Uhr, im Kasino, Mozarts G-
Quartett (R. B. 387), Robbin D-Dur und Beetho-
G-Moll op. 59 Nr. 2 vortragen. Karten für Nicht-
abnehmer bei Moritz & Münzel, Stöppler und an der Ab-
kasse.

* Schallplattenkonzert. Donnerstag, 21. Febr., ab 8 Uhr, findet im Saale der Rafinogesellschaft wieder Schallplattenkonzert der Musikwerke L. Spiegel & Sohn statt.

Die Benutzung der Handelsbilanz für die Einkommensteuererklärung ist im allgemeinen mit mehr oder weniger erheblichen Verichtigungen der Handelsbilanz verbunden. Die Aufstellung einer besonderen Steuerbilanz ist daher vielfach bevorzugt. Als Grundlage für dieselbe entweder eine bereits für die vorhergehende Bilanzperiode aufgestellte Steuerbilanz unter entsprechenden Abänderungen oder die neue Handelsbilanz, die dann auf Grund der steuerrechtlichen Vorschriften zu berichtigen ist.

Nach den steuerrechtlichen Belangen sind die Gebäude entweder mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreise unter Berücksichtigung der Abschreibungen oder dem gemeinen Wert (d. i. der Wert, den ein Erwerber des ganzen Unternehmens für den Fall, daß er es fortzuführen wollte, für das Gebäude zahlen würde) in die Bilanz aufnehmen. Laufende Aufwendungen, die in jedem Jahr in einer bestimmten Höhe auf die Anlagegegenstände (Gebäude, Maschinen usw.) gemacht werden müssen, können ihrem ganzen Betrage jeweils abgebucht werden. In Beurteilung der Frage, ob eine Aufwendung zu den Betriebsausgaben in diesem Sinne gehört, sollen den Letztgenannten nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs Schwierigkeiten gemacht werden. Gewinne beim Verkauf von Anlagegegenständen unterliegen der Einkommensteuer (ermäßigte Sätze beim Verkauf zwangsbewirtschafteter Grundstücke). Der prozentuale Abschreibungsatz bei neuen Gebäuden ist naturgemäß geringer als der bei Fabrikbauten oder bei Fabrikgebäuden. Maßgebend für die der Abschreibungen sind in erster Linie die amtl. Gutachten der Landesfinanzämter. Der Reichsfinanzhof unterliegt allerdings zwischen Erhaltungsaufwand (laufende Aufwendungen für Gebäude) und Herstellungsaufwand (z. B. Fabrikbauten).

Auch hinsichtlich der Maschinen liegt es in der des Steuerpflichtigen, den Wert entweder nach der schaffungs- bezw. Herstellungspreis abzüglich der Abnutzung oder nach dem gemeinen Wert Bilanz einzulegen. Daß auch die „wirtschaftliche“ Abnützlichkeitsberechnung, die in der Entscheidung des Finanzhofs vom 12. Dezember 1928 zu entnehmen. Der Prozentsatz der jährlichen Abschreibungsquote ergibt sich aus dem Verhältnis der Abschreibungsdauer in Jahren zu der Lebensdauer der Maschine.

des Preises. In dem eben genannten Urteil des Reichsfinanzhofs wird darauf hingewiesen, daß ein höherer Abschreibungsatz zulässig ist, wenn ein Unternehmer auf Grund seiner betriebswirtschaftlichen Erfahrungen die wirtschaftliche Lebensdauer einer Maschine mit einer gewissen Sicherheit besser bemessen darf, als deren natürliche technische Lebensdauer. Der Abschreibungszeitraum für Patente erstreckt sich im allgemeinen auf 5 Jahre.

Die Bewertung von Waren in der Steuerbilanz erfolgt ebenso alternativ wie die von Gebäuden und Maschinen. Eine sinkende Preissteigerungsrate rechtfertigt u. U. die Einstellung des Wertes der Ware mit einem unter dem Marktpreise am Stichtag liegenden Wert, d. h. die Konjunkturvermög die Bewertung der Ware am Stichtage zu beeinflussen. Die Grundätze für die Bewertung von Waren gelten im allgemeinen auch für Wertpapiere.

gemeinen auf der Werthseite. Schwierigkeiten bereitet bisweilen das Einsetzen von Forderungen, von deren Bewertung ja das Gewinnergebnis nicht unwesentlich abhängt. Die Beachtlichkeit dieses Postens in der Bilanz wird illustriert durch die jüngsten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes über den Stand der Konturle. Sind in der Handelsbilanz Abschreibungen auf gewisse ausstehende Forderungen unterlassen, so darf dies in der Steuerbilanz nachgeholt werden, wenn die Voraussetzungen für eine bilanzmäßige Minderbewertung einer Forderung gegeben sind. Zweifelhafte Forderungen sind, wie das Handelsrechtbuch vorschreibt, nach ihren wahrscheinlichen Werten anzusetzen, uneinbringliche abzuschreiben. Dies gilt besonders für diejenigen Forderungen, deren Uneinbringlichkeit am Bilanzstichtage durch erfolglose Pfändungen oder durch Schuldnerkonkurs feststeht. Eingeklagte zweifelhafte Forderungen müssen schätzungsweise eingeschätzt werden. Fehlt jeder Anhalt für eine Schätzung und handelt es sich um erhebliche Beträge, so ist Rückstellung möglich, solange der Prozeß schwebt. Inwieweit Rückstellung überhaupt geboten ist, liegt im pflichtmäßigen Ermessen des Kaufmanns. Forderungen, die der Aufwertung unterliegen, dürfen nur dann anders als nach den gesetzlichen Vorschriften bewertete werden, wenn der Nachweis erbracht werden kann, daß besondere Umstände vorliegen, die eine andere Bewertung für den Tag der tatsächlichen Aufwertung gegenüber dem Bilanzstichtage rechtfertigen. am Bilanzstichtage

Bei unserer derzeitigen krisenhaften Wirtschaftslage auch die Frage einer eventuellen Abschreibung auf den Geschäftswert zu prüfen. Hier wird im einzelnen Fall allerdings der Nachweis zu erbringen sein, daß der Geschäftswert ganz wesentlich gesunken ist. Der Hinweis an den allgemeinen Rückgang des wirtschaftlichen Niveaus dürfte demnach nicht ausreichend sein.

Soweit es sich bei den Geschäftsschulden um rückständige Steuern Umlage, Gemeindefteuern oder um Miet- und Pachtzinsen und dergleichen für das verfloßene Jahr handelt, nicht die Fälligkeit, sondern schon die Tatsache der entstandenen Schuld Voraussetzung für deren Einziehung. Für Aufwertungsschulden gilt das für Aufwertungsforderungen Gesagte entsprechend. Sind am Bilanzstichtage Verluste an schwebenden Geschäften vorhanden, so ist Abziehung gegebenermaßen auch bei den Aufwertungsforderungen vorzunehmen. Dies ist auch bei Verpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen für das vergangene Jahr und sonstigen Wertminderungen der Belastungen nach den Verhältnissen am Bilanzstichtage der Fall.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß als Betriebskosten die Entnahmen für die eigene Arbeit und den Haushalt (abzählen von den außergewöhnlichen Leistungen nach § 56 EStG.) und auch die Zinsen für das eigene Betriebskapital nicht absetzbar sind. Alle sonstigen durch den Betrieb entstandenen Ausgaben sind als Werbungskosten absetzbar.

Der porzellanstehtige Marloje-Raubüberfall?

Frankfurt a. M., 17. Febr. Die Polizei wurde Freitagmittag, wie schon gemeldet, nach dem Pelswagengeschäft von Stalos & Culturis, Rationstraße, alarmirt. Hier wollte der Theilhaber Sistos während der Mittelpause überfallen worden sein. Ein junger Mann hob sich durch marktförmige Mittel betäubt. Als er dann nach Stunden aus der Betäubung erwacht sei, habe er im Pelslager Diebe bemerkt, die das Stunsilager ausräumten. In gleichem Augenblick habe er einen Schuh in die linke Schulter erhalten. Die Diebe seien mit ihrem Raub unerkannt gekommen. Ein wesentlich anderes Bild ergaben die Forschungen der Kriminalpolizei. Nüzends hat man in verkehrreichen Hause etwas von Einbrechern bemerkt. Schuhwunde des Sistos ist außerordentlich leicht, und Kanal geht selbstsamerweise von rechts nach links scharf über der Haut entlang. Der Schuh ist aus unmittelbarer Nähe abgenommen worden. Schließlich fand man bei genauer Durchsichtigung der Räume unter Gerümpel einen Revolver, in dem Magazin noch eine Kugel steckte, deren Kaliber mit dem Geschosse übereinstimmte, das man im Pelswagengeschäft aus der Schulter des Verletzten entfernt. Sistos ist nur leicht verletzt und wird nach etwa 14 Tagen als geheilt wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Wie wir hören, befindet sich die Firma, deren griechischer Besitzer (Vevantiner) sind, in Zahlungs-schwierigkeiten. Der Überfall ist demnach vermuthlich nur vorübergehender Schaden der Diebstahl wertvoller Stun-

**** Frankfurt a. M., 17. Febr.** Im hohen Alter von Jahren verließ der Geheime Sanitätsrat Dr. Daube. Mit ihm verliert die Frankfurter Arztschule ein ältestes Mitglied. — Im Alter von 57 Jahren starb Direktor der Elektrizitätsgesellschaft vorm M. Zahn Friedrich Engelmann, der in langen Jahren verschiedenen Unternehmen als hervorragender Fachmann wertvolle Dienste geleistet hat. — Zahlreiche Körperkassen und Frauenverbände aller Konfessionen, die Karitasverein die Zentrale für private Fürsorge wenden sich in einem gemeinsamen Eingabe an den Magistrat und die Stadtordneten mit der dringenden Bitte, die geplante Einkommensteuer nicht zur Einführung zu bringen. — In Salten einer Hausangestellten sei kein Verur. — In Altstadt überraschten Kriminalbeamte zwei Männer, die den Inhalt mehrerer Koffer verkaufen wollten. Die baren große Mengen Einbruchsgut. — Ein mit der wachung der Geschäftsräume eines größeren Konfektionshauses betrauter Mann hat nachts seit langer Zeit sich in der Kleidungstude aus den Befänden gestohlen und aus seiner Wohnung genommen. Dem Besitzer konnten die gestohlenen Sachen wieder zugeführt werden. — Die am Sonntag wurde von Einbrechern trotz der Kälte zu Einbrüchen weidlich ausgenutzt. Von einem fisch in der Hanauer Landstraße hielten Diebe ein Schwein, das am Dienstag geschlachtet werden sollte. einer Baderlei der Silberer Straße stahl man neben reichen Proten und Schokolade auch eine beträchtliche Summe. Auch in ein Kino wurde ein Einbruch. Ferner kamen drei Wohnungseinbrüche zur Anzeige. **Samstag 3 März.** wird in den Gefängnisräumen

Kunstgewerbemuseum in Frankfurt (Neue Mainzer Str. 49) eine Ausstellung „Der Stahl“ eröffnet, in welcher etwa 180 neue Modelle der deutschen und ausländischen Stahlfabrikation gezeigt werden sollen. Die Ausstellung wird gemeinsam veranstaltet vom Stadt, Fachamt, Städtischen Wirtschaftsrat und von der Städtischen Kunstschule. — Gestern nachmittag stürzte sich in der Nervenklinik des Städtischen Krankenhauses eine 48jährige Frau aus dem zweiten Stock in den Vergatten des Krankenhauses. Der Grund zur Tat dürfte in einem Geistesleiden zu suchen sein. — Am Güterplatz wurde gestern abend ein Monteur in halbtrockenem Zustande aufgefunden. Er wurde nach der Verhütung verbracht.

Die Bücherdiebstähle in der Frankfurter Stadtbibliothek.

— Frankfurt a. M., 17. Febr. Ein volles Jahr schon liegt jetzt die Verhaftung des Privatgelehrten Dr. Kogler zurück, der des Diebstahls wertvoller Intimablen aus der Frankfurter Stadtbibliothek beschuldigt wird. Dr. Koglers Verhaftung erfolgte seinerzeit in Salzburg ohne Zutun der Frankfurter Behörden, da gegen Dr. Kogler auch ein Strafverfahren des Landgerichts Graz wegen einer Schenkungssache vorlag. Nach der seinerzeitigen Beendigung des Untersuchungsverfahrens wurde Dr. Kogler gegen eine Sicherstellung von 10 000 Schilling auf freien Fuß gesetzt. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hatte damals die Weiterverfolgung des Verfahrens der Grazer Staatsanwaltschaft übergeben, da Dr. Kogler österreichischer Staatsangehöriger ist. Wie jetzt aus Graz berichtet wird, will die Grazer Staatsanwaltschaft tragen, daß die Angelegenheit im März zur Verhandlung kommt. Bei dem Termin vor dem Grazer Landgericht werden auch verschiedene Frankfurter Zeugen vernommen werden müssen. Nachdem schon seinerzeit in Frankfurt bis zu dem Eingreifen der Behörden lange Zeit verstrichen wäre sehr zu wünschen, daß nun endlich auch die Grazer Behörden die in Graz nach verschiedener Ansicht merkwürdig anmutende Angelegenheit energisch ihrer Erledigung zuführen.

Schwere Gasvergiftung in Frankfurt a. M. Oberstadt.

— Frankfurt a. M., 17. Febr. Als heute gegen mittag eine Verwandte die Familie des in der Spedgasse in Oberstadt wohnenden Baurats Christ bejuchte wollte, bemerkte sie beim Betreten des Hauses starken Gasgeruch. Nichts Gutes ahnend, alarmierte sie die Nachbarschaft. Man fand den Baurat und dessen Frau in ihrem Schlafzimmer sowie den 22 Jahre alten Sohn in einem anderen Zimmer bewusstlos auf. Alle drei Personen wurden sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo nach längerem Wiederbelebungsvorhaben die Bewußtlosen wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Ob das Gas aus einer defekten Stelle der Gasleitung innerhalb des Hauses austrat oder von der Straße her in das Haus eingedrungen ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Winter im Taunus.

— Vom Feldberg, 17. Febr. Die bisher tiefste Temperatur von 23,7 Grad, die auf dem Feldberg-Oberobservatorium gemessen wurde, wurde in der Nacht zum Dienstag, 12. Februar, unterboten. Das Thermometer erreichte 31 Grad. Infolgedessen ist der Schnee in den höheren Lagen sehr verharzt. Die zahlreichen Schneeschaukel, die heute den Taunus aufsuchen, hielten sich deshalb mehr in den Tälern und niederen Lagen des Hochtaunus auf. — Der Südwestwind, der bis jetzt wehte und eine Abänderung der Wetterlage in Aussicht zu stellen schien, hat sich heute abend nach Nordwesten gedreht und nimmt an Stärke leicht zu. Das Wetter war den ganzen Tag über etwas düster, jedoch die Fernsicht nicht besonders gut war. Besonders Anfälle wurden heute von den Rettungsmannschaften nicht gemeldet.

Tagung der Kinderreichen Hessen-Nassaus.

— Kassel, 17. Febr. Heute fand hier der Delegiertenkongress des Bundes der Kinderreichen (Provinz Hessen-Nassau) statt. Die Veranstaltung war trotz der großen Kälte aus allen Teilen der Provinz stark besucht. Der Bundesvorsitzende Hansen-Frankfurt a. M. eröffnete die Veranstaltung und gab dann den Geschäftsbericht. Er klagte insbesondere über die finanzielle Lage des Bundes, der mehr als bisher von den Behörden unterstützt werden mußte. Die Vertauflisten, wie sie in Frankfurt a. M. und Kassel eingerichtet worden sind, hätten sich nicht bewährt. Eine Umgruppierung des Bundes und eine neue Arbeitsteilung ist erforderlich. Bei den dann geführten Wahlen wurde Dr. med. Falbesoner-Kassel zum 2. Vorsitzenden gewählt. Es wurde ferner beschlossen, einen neuen Bezirksverband Hunsrück zu errichten, der den gesamten Westerwald umfassen soll. Als Ort der nächsten Verbandstagung wurde Montabaur bestimmt. In der daran anschließenden öffentlichen Kundgebung sprach Dr. Falbesoner über „Die Rettung der Familie vor dem Zusammenbruch“.

— Wiesbaden, 18. Febr. Auf Veranlassung des Kreis Ausschusses des Main-Taunus-Kreises finden ausweit, um die Obstkultur zu heben und zu fördern, Vorträge durch den Diplom-Landbauinspektor Horn in verschiedenen Gemeinden des Kreises statt. So wurden auf besuchte Vorträge in Glarheim, Nauorb und Wulfsbach abgehalten, wobei sich anschließend Ortsgruppen des Allgemeinen Obst- und Gartenbauvereins bildeten. Am 15. d. M. fand wieder eine solche Versammlung in der „Schönen Aussicht“, hier, statt, die einen anregenden Verlauf nahm.

— Mainz, 18. Febr. In der vergangenen Nacht verstarb infolge eines Schlaganfalls mit eintretender Verblutung im Alter von 65 Jahren der vormalige pensionierte Kreisarzt, Obermedizinalrat Dr. Schäfer. Der Verstorbenen, der lange Jahre hier als Kreisarzt tätig war, wird nach seiner Heimat Rindheim übergeführt.

— Odenheim, 16. Febr. Nachdem erst vor einiger Zeit größere Unterschlagungen von Rechnern von Spar- und Darlehenskassen und bei der Eisenbahn aufgedeckt worden waren, wurde in den letzten Tagen festgestellt, daß der verheiratete Kreisplanungsleiter K. aus Odenheim ebenfalls größere Beträge unterschlagen hat. Er ist inhaftiert. Die Unterschlagungen betragen nach den bisherigen Ermittlungen über 10 000 Mark. Die Einnahmen aus den einzelnen Gemeinden des Kreises Odenheim sind noch nicht nachgeprüft. Der ungetreue Beamte ging flüchtig. Die Staatsanwaltschaft Mainz hat gegen K. einen Haftbefehl erlassen.

— Wiesbaden, 17. Febr. In Eltville fand eine außerordentliche Hauptversammlung der Dachdecker-Zweigorganisation des Rheingaukreises statt, die von Obermeister J. A. Dries, Wiesbaden geleitet wurde. Aus den Verhandlungen ist von allgemeinem Interesse, daß man den Beschäftigten des Dachdeckerhandwerks für Handwerk und Gewerbe der Reichsuniversität, ferner hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse zustimmt. Im Interesse der Fachklasse gerichtet man auf die 5-Kilometer-Zone, jedoch soll der Landrat des Rheingaukreises gebeten werden, vor Einrichtung der Fachklassen die Obermeister der einzelnen Innungen

autachtlich zu hören. Dem Beitritt zum Reichsverband des Dachdeckerhandwerks steht man mit Rücksicht auf die hohe Beitragsleistung und der gegenwärtigen ungünstigen finanziellen Lage ablehnend gegenüber. Am Karfreitag findet die nächste Mitgliederversammlung in Johannisberg statt.

— m. Braubach a. Rh., 17. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die ausreichende Versorgung der Einwohnerschaft mit Wasser durch die Anlage eines Pumpwerks im Rheintal sicherzustellen. Bezüglich der Kosten sollen die erforderlichen Mittel durch Aufnahme eines langfristigen Tilgungsdarlehens bei der Nassauischen Landesbank beschafft werden, während über die Zinsbedeckung ufm. Beschlußfassung in einer späteren Sitzung erfolgt. — Die Gewerkschaft Stollberg ist an die Stadtverwaltung herangetreten. Sie will bei entgegenkommender Haltung der Stadt in der Steuerfrage die Wiederinbetriebnahme eines Teiles der Gewerkschaft vornehmen. Zur Abstimmung kam es nicht, da die Versammlung beschlußunfähig geworden war.

— Kassel, 17. Febr. In der vergangenen Nacht brannte das Fabrikgebäude der Firma Fr. Ende trotz Gegenwehr der hiesigen und der Scheuerneuer Feuerwehr völlig nieder. Die Wehren konnten infolge der grimmigen Kälte keine Wasserbetämpfung ausführen. Eine Familie, die im Fabrikgebäude ihre Wohnung hat, konnte nur das nackte Leben retten. Neben Materialen verbrannten auch viele Aktien der Stauffe Kasse, die im Gebäude ihr Büro hatte. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Die Kollereigenossenschaft Lohn-Rhein, die vor mehr als Jahresfrist das ehemalige Unionbrauereianwesen in hiesiger Stadt zur Anlage einer zentralen Kollerei erworben hat, hat die umfangreichen Ausbauarbeiten fast beendet und wird in Kürze ihren Betrieb aufnehmen. Das Milchlieferungsgebiet erstreckt sich fast über den ganzen Unterlahnkreis und aus Gebiete der angrenzenden Kreise. Die Anfuhr soll durch Autos ausgeführt werden. — Auf der Straße Oberhof-Kassel rief der Anhänger eines Möbeltransportautos ab und stellte sich quer über die Straße. Es entstand eine Verkehrsstörung, die erst von der alarmierten hiesigen Feuerwehr beseitigt werden konnte. — Der über 70 Jahre alte Hausierer Michael Einscheidt von hier kam auf der Straße Kassel-Windau zu Fall. Bis er gefunden wurde, erlitt er erhebliche Kälte und Frostschäden, denen er bald nach seiner Aufnahme im Krankenhaus erlag.

— Marienberg (Westerwald), 17. Febr. Der Oberpräsident hat den Hofmeister a. D. Behlen in Kassel zum Pfleger für kulturgeschichtliche Bodendenkmäler ernannt.

— Kassel, 17. Febr. Die Kollereigenossenschaft hat jetzt der Stadtverwaltung Kassel einen 40 Schreibraschinen-finanzen umfassenden Bericht über die Prüfung der städtischen Finanz- und Vermögenslage zur Verfügung gestellt. Die Prüfung erfolgte befriedigend, weil erhebliche Überschreitungen bei größeren städtischen Projekten Beseitigung in die Bürgerkassen getragen hatten, jedoch in einer öffentlichen Versammlung schwere Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung erhoben wurden. Das Wesentliche des Prüfungsberichts ist, daß er diese Vorwürfe nicht nur entkräftet, sondern außerdem feststellt, daß zu der Finanzgebarung der Stadt Kassel begründete Beanstandungen nicht zu machen sind.

— Neu-Henburg, 17. Febr. Die vier Opfer der Gaskatastrophe wurden am Samstag unter gewaltiger Beteiligung der Bürgerkassen zur letzten Ruhe gebettet. Nach einer Trauerfeier in der evangelischen Kirche begab sich der Trauerzug nach dem Friedhof, wo auf dem städtischen Teil, der bereits die fünf Opfer der Explosionskatastrophe vom Dezember 1926 birgt, die vier Särge eingelegt wurden. Der Kreisdirektor von Offenbach und der Neu-Henburger Bürgermeister legten prächtige Kranzspenden am dem Grabhügel nieder.

— Offenbach, 17. Febr. Vor einiger Zeit hatte der in Badenhausen tätige Polizeikommissar Rothfuß im Rhein einen Selbstmordversuch vorgenommen, um auf diese Weise aus dem Gedächtnis der Lebenden ausgelöscht zu werden. In Karlsruhe ist man nun dem „Selbstmörder“ auf die Spur gekommen und hat ihn verhaftet.

— Kassel, 17. Febr. Vom städtischen Nachrichtenamt wird mitgeteilt: Wegen der ungewöhnlichen Kälteperiode ist die Schließung der Mittel-, Bürger- und Hilfskassen, sowie der Berufs- und Fachschulen mit Ausnahme der Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen, die mit Seminaren verbunden ist, für die Zeit vom 18. bis 20. Februar angeordnet.

Der Eisstand auf dem Rhein.

— m. vom Mittelrhein, 17. Febr. Über den Stand der Vereisung des Rheines ist heute folgendes mitzuteilen: Die an der Goreslei begonnene Eiszerlegung erstreckte sich gestern bis unterhalb Rodenheim (Kilometer 320) und hatte eine Länge von 67 Kilometer erreicht. In der Nacht und heute ist sie über Rodenheim hinausgedrungen. Es befindet sich dann eine freie Stromstrecke bis Oppenheim und oberhalb Oppenheim ist eine neue Eisbildung erfolgt. Die Eiszerlegung am Oberrhein von Gernsheim ab erstreckte sich heute um die Mittagszeit bis Gernsheim und betrug rund 80 Kilometer. Im übrigen bestehen tiefe Temperaturen. So wurden in Rodenheim selbst heute am Mittag noch minus 7 Grad Celsius gemessen. Der Wetterbericht der Wetterwarte Kassel besagt, daß die Kälte in der letzten Form anhält und zum Teil stärker werden wird, obwohl am Mittelrhein heute Bewölkung mit Neigung zu geringen Schneefällen bestand.

„Leben“ und „Verkehr“ auf der Eisdecke.

— m. Bingen a. Rh., 17. Febr. Vater Rhein hatte am heutigen Sonntag seinen großen Tag. „Leben“ und „Verkehr“, wie kaum im Sommer herrschte auf der vereisten Stromfläche. Aus den entlegenen Orten von der Nahe, aus dem rheinischen Hinterland, vom Taunus und von Frankfurt, dem Hunsrück ufm. kam man an den Rhein oder vielmehr auf den Rhein. Als Angehöriger des 20. Jahrhunderts muß man den Rheinübergang auf dem Eis mitgemacht haben. So sah man Groß und Klein, die geebneten Wege und Pfade von Ufer zu Ufer, rheinwärts und abwärts, beschreiben, sich in einer schwarzen Linie bewegend und dazwischen die Unentwegten, die sich nicht scheuen, über die Eisklappen zu wandeln. Selbst eine Frau, die im Kinderwagen ihr Allerlängstes vor sich herschob, konnte man in diesen Tagen auf der Eisdecke des Rheines sehen und heute fuhr ein Motorfahrzeug, gleichsam als befände er sich auf der Landstraße, zum anderen Ufer. Und diese romantische Szenerie der Eismasse wurde belobt durch allerlei Herz und Glied erwärmende Sachen, als da sind: Glühwein aus rheinischem Nebenland. Selbstverständlich fehlte auch nicht der Brezelbrot und auch warme Würstchen gab es zum Verzehr. So verlebte man den Sonntagnachmittag auf dem Rhein, der in Bingen und Rodenheim ein einziges Kommen und Gehen sah und das gleiche Bild wird auch anderwärts gezeichnet haben. Die Bälle brachten eine Unmenge von Schaustellungen herbei. So

romantisch ein „aufgetorener“ Rhein ist, er hat leider auch seine ersten Seiten. Auch darauf sei kurz hier eingegangen. Schon seit 14 Tagen ist die Schifffahrt zum Fahren gezwungen und welche wirtschaftliche Nachteile das bedeutet, braucht nicht dargelegt zu werden. Groß sind aber auch die Gefahren des kommenden Eisganges und es ist nur zu hoffen, daß diese nicht dann durch Regenfälle gesteigert werden.

Umfassende Vorkehrungen für den Eisgang.

— !! St. Goarshausen, 17. Febr. Um den Gefahren eines Eisganges wirksam begegnen zu können, werden in den einzelnen Rheinstrecken bereits umfassende Vorkehrungen getroffen. Vor den gefährdeten Objekten stellt man Eisbrecher auf, außerdem tritt für die Lage besonderer Gefahr eine Sicherheitswache in Tätigkeit. Der Beginn des Eisganges wird wie in früheren Jahren durch Böllerschüsse, Läuten oder Hornsignale den Uferbewohnern bekanntgegeben. Die in den Häfen von St. Goarshausen und Oberlahnstein liegenden Schiffe sind durch den niedrigen Wasserstand in eine verzweifelte Lage geraten. Sie liegen auf dem Grund und müssen geleichtert werden. Im hiesigen Hafen sind schon vier Schiffe in der Mitte geborsten und weiteren Schiffe droht dasselbe Schicksal, da sie bereits Kiffe aufweisen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als alle beladenen Lastkähne zu leichtern, um sie vor dem Bersten zu bewahren. Was mit den Dampfbooten, die nicht zu leichtern sind, geschieht, ist noch ungewiß.

Der Main polizeilich gesperrt.

— Frankfurt a. M., 17. Febr. Bei dem ungeheuren Verkehr auf dem zugefrorenen Main fauchte heute nachmittags ein etwa zehnjähriger Junge, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, mit seinem Schlitten in eine offene Stelle. Beherzte Männer bildeten sofort eine Kette und suchten das Kind zu retten. Der Versuch mußte jedoch wegen der drohenden Lebensgefahr für die Retter aufgegeben werden. Das Kind verschwand unter der Eisdecke. Auf Anordnung der Polizei wurde darauf der Main in seinem ganzen Umfang für das Publikum gesperrt.

„Hochwasser“ in Oberursel.

— Oberursel, 17. Febr. Alle Bemühungen, das sich ständig erneuernde Eis auf dem Urfelsbach in Bewegung zu halten und zum Abfluss zu bringen, sind gescheitert. Die Eisblöcke stellten sich Freitag an der Oberhöchstädter Straßenbrücke. In wenigen Augenblicken flutete der Bach über seine Ufer und überflutete die Straße weit hin. Dann drangen die Wassermengen in die nahen Wälder. Nach kurzer Zeit hatte sich bei der großen Kälte das Wasser bereits in eine glitzernde Eisschicht verwandelt. Dann trat in der Vorstadt der Bach aus seinen Ufern und richtete in den Gassen und Straßen gleichfalls viel Unheil an. Die Stadtverwaltung ließ nunmehr unterhalb der Motorenfabrik den Bach ableiten. Die Fluten ergossen sich auf die umliegenden Wälder und suchten von hier außerhalb der Stadt einen Abfluss. Die von den Wassermengen überfluteten Straßen sind unpassierbar. Der Verkehr muß umgeleitet werden.

Von der Bahn.

— Kassel, 16. Febr. Die Bahn ist auf weite Strecken fest zugefroren. An den Stellen, wo infolge Vorhandenseins von Staumauern das Wasser keinen Fluß hat, beträgt die Eisdicke 50 bis 60 Zentimeter. Bei solchen ganz außergewöhnlichen Eisverhältnissen muß man den kommenden Tagen mit Sorge entgegensehen.

Sport.

Leichtathletik.

Einen neuen Weltsprunghallenweltrekord mit 7,45 Meter stellte der deutsche Meister Köchermann, Viktoria Hamburg, bei einem Klubkampf der Hamburger Polizei gegen Viktoria Hamburg auf, den die Polizisten mit 55,6 gegen 54,4 Punkte gewinnen konnten. Die deutsche Hallenhochleistung hielt seit 1926 der Hamburger Schuttmacher mit 7,11 Meter, der auch diesmal mit Sprung, aber mit 6,64 Meter nur Fünfter wurde. Den Weltrekord hatte seit dem Jahre 1909 der Amerikaner Mac Lean mit 7,41 Meter inne.

Kurmi geschlagen. Wie bekannt, unterlag auch Kurmi bei seinem ersten Zusammentreffen mit dem amerikanischen Hallenspezialisten Ray Conger. Der Amerikaner, den schon Pelzer als den besten Hallenläufer über mittlere Distanzen bezeichnete, rang Finnlands Meisterläufer, der über eine Meile allerdings weniger zu fürchten ist als über längere Strecken, nach kräftigem Endspurt mit etwa sieben Meter Vorsprung nieder. Daß sich Kurmi aberrumpeln ließ, beweist die Zeit des Siegers, die mit 4:17,4 Min. um 5,4 Sek. schlechter ist, als der im März 1923 in derselben Halle von Kurmi aufgestellte Weltrekord. — Am Samstag gewann Kurmi in Philadelphia ein 3000-Meter-Laufen in 8:36,4 Min. leicht gegen den Schweden Andersson.

Beim Hamburger Hallenportierfeld erzielte Strichfeld im Kugelstoßen mit 15,12 Metern einen neuen deutschen Hallenrekord. Die bisherige Bestleistung, im vergangenen Jahr von dem Hamburger Knoop vollbracht, stand auf 13,89 Meter. Den Sprinterweltkampf gewann Köhler-Bremen. Im Hochsprung mit Brett kam Schröder-Gimsbättel über 1,92 Meter.

• Tischtennis. Der Rennungsstich für das vom 1.—3. März d. J. im Kurhaus stattfindende Internationale Tischtennis-Turnier ist auf Dienstag, 26. Februar, festgesetzt worden. Nennungen sind zu richten an das Sekretariat des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs, Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße. Oberleichtsrichter des Turnieres ist Dr. jur. Frhr. v. Ende von der städtischen Bauverwaltung. Turnierleiter sind die Herren W. Bremser, C. Horn und Dr. S. D. Weber vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Ein hiesiger Fuhrunternehmer ließ seinen Sohn, einen Elektromonteur, Autofahrten besorgen, ohne einen Führerschein und die nötigen Kenntnisse zu besitzen. Der junge Mann, der wiederholt wegen Fahrens ohne Schein bestraft ist, kam nach einem Unfall zur Anzeige, und Vater und Sohn erhielten je einen Strafbefehl in Höhe von 200 RM. Beide protestierten hiergegen und verlangten den Entscheid des Richters. Der Einzelrichter sah die Fälle milder an und nahm den Vater in eine Geldstrafe von 120 RM., der Sohn kam mit einer solchen von 80 RM. davon.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Ein hiesiger Kaufmann wurde wegen Gefährdung der Sicherheit eines Angehörigen der bewaffneten Mächte am Rhein durch rücksichtsloses Kraftwagenfahren in eine Geldstrafe von 200 RM. genommen oder hinfällig in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Die Folgen der Kälte.

Der Verkehr zwischen Deutschland und Skandinavien.

Aus Hamburg wird berichtet: Der Eisenbahnverkehr von Deutschland nach Schweden und Dänemark und umgekehrt wurde am Sonntag durch Eis und Schnee unterbrochen. Die Hamburger Dampfer von und nach Warnemünde erhielten keine Bähranklässe mit Dänemark und Schweden. Wegen des in Schweden herrschenden Schneesturmes mußte auch der Rückflug des in Hamburg eingetroffenen Postflugzeuges nach Schweden am Sonntag unterbleiben. Im Großen Belt ist der Verkehr ganz unmöglich. Zwischen Seeland und Fünen konnte keine Fähre den Belt überqueren. Der Eisbrecher „Tor“ verlor die Schraube. Die Eisbrecherfähre „Jolland“, die ihm zur Hilfe eilte, konnte ihn nicht erreichen. Vor Riksmöller strandete, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, der deutsche Trawler „Hal“. Seine Besatzung konnte an Land gebracht werden. Die Insel Anholt ist vom Eis isoliert. Flugzeuge versorgen sie mit Lebensmittel. Auf der Insel soll sich eine deutsche Schiffsbesatzung von 15 Mann befinden. An der Nordseite der Insel soll der Lüberdampfer „Konstanz“ im Eis festliegen.

Im Nordseegebiet stellen sich für die Großschifffahrt im Wilhelmshavener Hafen größere Schwierigkeiten ein. Vor den Schleusentoren hat sich durch übereinanderstapeln und Bestrieren eine 3 Meter hohe Eisdicke gebildet und alle drei Einfahrten für die Schifffahrt gesperrt.

Nordsee-Inseln werden durch Flugzeuge versuppliert.

Die Inseln Wangeroog, Norderne und Borsum sind völlig vom Eis eingeschlossen. Von Wilhelmshaven-Rühringen aus werden sie durch Flugzeuge mit Lebensmitteln und Post versorgt.

Die Hilfsaktion der deutschen Linien.

Die Linien „Schleswig-Holstein“ und „Elsah“, die erneut ausgelassen waren, um die beiden Dampfer „Gottfried Poppe“ und „Ceres“ aus dem Eis zu befreien, sind in der Kieler Bucht auf schwere Eisbarren gestoßen. Trotz stundenlangem Bemühen war es den Linien nicht möglich, das schwere Packeis zu durchbrechen. Sie mußten deshalb ihre Bemühungen aufgeben und sind in den Kieler Hafen zurückgekehrt.

Überarbeit im Bergbau.

Der preussische Handelsminister hat dem Oberbergamt in Dortmund nachstehende Drohung übermittelt: Empfehlung bei der lang andauernden, ungewöhnlich strengen Kälteperiode zur Sicherstellung der Kohlenversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft Überarbeit und namentlich für die Verladung Sonntagsgarben zu genehmigen, die Verladenden entsprechend zu benachrichtigen, sowie mit Arbeitnehmern und Arbeitgeber-Vertretungen in Verbindung zu treten.

Entspannung im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier in Halle ist eine Entspannung der Lage eingetreten. Die Verladungen

betragen im Bezirk des mitteldeutschen Braunkohlenreviers 80 Prozent der normalen Verladungen. Berlin wurde vom ostelbischen Braunkohlenrevier mit 500 Ladungen täglich beliefert. Die Schwierigkeiten in der Kohlenbelieferung Anfangs dieser Woche sind darauf zurückzuführen, daß am letzten Sonntag in den Gruben nicht gearbeitet worden ist. Die Betriebe waren daher eingestoren. Am Sonntag wurde der Betrieb in den meisten Gruben aufrecht erhalten. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, da neben der Produktion auch die Stapelverladungen in größerem Umlauf durchgeführt werden.

Schwere Schneestürme in Polen.

Infolge der in Polen wütenden Schneestürme und Schneeverwehungen ist der Bahn-, Autobus- und Automobilverkehr lahmgelegt. In Ostgalizien, vor allem zwischen Lemberg und Stanislaw, ist der Bahnverkehr ganz eingestellt worden. Der nach Lemberg entlassene Sonderzug, mit dem sich der Sektionschef im Eisenbahnministerium, Ingenieur Gachanowski, zur Regelung des Verkehrs nach Lemberg begeben wollte, ist auf der Strecke stehen geblieben. Stanislaw ist von der Welt abgeschnitten. Auf der nach Lemberg führenden Strecke zwischen Przemysl und Rzeszow liegen ganze Güterzüge fest. Tarnopol, der wichtigste Knotenpunkt im äußersten Teil des südöstlichen Polens, mit der Weichwassergasse und zahlreichen Ämtern, steht seit einer Woche nur mittels Radio mit den Warschauer Ministerien in Verbindung. Demnächst soll durch Militärflugzeuge eine Verbindung hergestellt werden.

Norwegen das Land ohne Refordfröste.

Bisher ist Norwegen im allgemeinen von den tiefen Temperaturen und den durch sie verursachten großen Versorgungsschwierigkeiten verschont geblieben, die die anderen Länder heimgesucht haben. Nur im südlichen Teil des Landes in der Gegend von Arendal hat ein furchtbarer Schneesturm gewütet. Arendal ist fast vollständig eingeschneit, 100 Kilometer Eisenbahn- und Autoverkehr ist unmöglich geworden. Seit Donnerstag hat die Stadt keine Post mehr erhalten und jetzt beginnt sich auch das Fehlen von Lebensmitteln fühlbar zu machen, da die Fleisch- und Fischzufuhren völlig eingestellt werden mußten.

Die Wetterlage in Frankreich.

Aus Paris wird uns berichtet: In der Nacht zum Montag ist die Temperatur in Paris weiter gestiegen. Das Thermometer hält sich zurzeit in der Nähe des Nullpunktes. Am Sonntag waren in Paris noch 11 Grad Kälte zu verzeichnen. Der „Matin“ nennt 11 Personen, die an den Folgen des Frostes gestorben sind, davon vier in Paris. Für Montag laßt die Wetterkarte ein weiteres leichtes Steigen der Temperatur voraus. Im Ostfrankreich und in Elsass-Lothringen hat sich aber am Sonntag die Kälte noch gehalten. So betrug sie in Metz 16 und in Straßburg 11 Grad.

Warmes Wetter in England.

Nach einer Kälteperiode am Sonntag ist am Montag ein erster Male seit einer Woche die Temperatur über den Gefrierpunkt gestiegen. In London ist das wärmere Wetter von einem starken Nebel begleitet, der, wie angenommen wird, noch an Dichte zunehmen wird.

Explosion eines Gasbehälters in Berlin.

Sechs Verletzte.

Die Direktion der Berliner Städtischen Gaswerke teilt mit: Am Sonntag gegen 3 Uhr morgens wurde auf der Gasbehälterstation Selterstraße einer der vier Gasbehälter durch Explosion aus bisher noch nicht bekannter Ursache zerstört. Der explodierte Gasbehälter hatte ein Fassungsvermögen von 2000 Kubikmetern. Die Explosion war so stark, daß zentnerschwere Steinblöcke bis auf die Straße geschleudert wurden und infolge des eminenten Luftdruckes die hohe Grundmauer auf einer Strecke von etwa 50 Metern sich umlegte. Insgesamt sind sechs Personen verletzt worden, von denen zwei nach dem Krankenhaus gebracht wurden, während man die anderen nach Anlegung von Verbänden auf der nächsten Rettungsstelle wieder entlassen konnte. Nennenswerte Beschädigungen an den umliegenden Gebäuden sind nicht eingetreten, insbesondere sind die drei übrigen Gasbehälter völlig unbeschädigt geblieben. Der haushohe Behälter ist bis auf die Grundmauern zerstört worden.

Ein besonderer Glücksstand war es, daß die Unglücksstelle in einer wenig belebten Straße eines ziemlich hauseigenen Viertels liegt. In einer Werkstätte in unmittelbarer Nähe wurde der Dachstuhl eingedrückt; das Gebälk durchschlug eine Zimmerdecke, ohne allerdings die Bewohner zu treffen. Der Gesamtschaden ist durch Versicherung bei der Stadt Berlin und der Feuerzögigkeit gedeckt und dürfte eine Million Mark erreichen.

Nach den übereinstimmenden Befundungen der Bewohner, die aus den umliegenden Häusern größtenteils panikartig flüchteten, kündigte sich die Katastrophe durch ein unheimliches, weithin vernehmbares Jischen an. Im nächsten Augenblick ertönte eine ungeheure Detonation. Eine haushohe Stachflamme schoß in die Höhe und erhobte weithin die Nacht. Ein eigenartiges Schauspiel bot sich unmittelbar nach der Explosion. Eine riesige Stachflamme schwebte losgelöst hoch über dem Flammenmeer. Während von allen Seiten Mauersteine, Zementblöcke, Eisenträger usw. auf die Straße und die umgebenden Wohnviertel prasselten, klirrten bis zur Chaussee- und Fennstraße die Fensterscheiben, und von allen Seiten ertönten Schreie und Rufe der größtenteils nur notdürftig bekleideten Bewohner, die auf die Straßen eilten und kopflos umherliefen.

Einige Minuten nach der Explosion rückte die Feuerwehr mit 16 Löschzügen an. Aus vier Rohren wurde Wasser gegeben. Im ersten Augenblick bestanden Zweifel, ob es ratsam wäre, die Gasmannschaften unmittelbar an der Trümmerstätte anzusetzen, da man in jedem Augenblick die Explosion auch des zweiten, nur 50 Meter entfernt liegenden Behälters befürchten mußte. Das Kommando „Freiwillige vor!“ ertönte, und trotz der möglichen Gefahr taten die Feuerwehrleute ihre Pflicht und legten von den verbleibenden Hydranten her über Mauertrümmer ihre Leitungen und begannen riesige Wassermengen in den Trichter zu schleudern, in die Trümmer des Gasbehälters, die ein Flammenmeer bildeten. Gleichzeitig wurde das Hauptaugenmerk auf den Schutz des zweiten Behälters gerichtet, dessen Zuleitung schnellig abgeperrt wurde, während die dem Brande zugekehrte Seite ständig unter Wasser gehalten wurde. Einige brennende Teile des Daches flogen auf das Dach des Zwillingsbehälters, konnten aber gelöscht werden. Entgegen allen Regeln und bisher bei derartigen Unglücksfällen gemachten Erfahrungen, hatte die Explosion fast nur senkrecht nach oben gewirkt. Die eiserne Haube wurde mit samt der Dachkonstruktion in die Höhe gehoben, fiel dann mit ungeheurer Gewalt auf das den Kessel umgebende Mauerwerk zurück und brach es nach allen Seiten auseinander, um schließlich innerhalb des stehengebliebenen Fundaments liegen zu bleiben. Diese Art der Explosion rettete die umliegenden Gebäude vor der drohenden Zerstörung. Im Verhältnis zur Höhe der Flamme, die noch 30 Kilometer weit von der Brandstelle gesehen wurde, hätte die Basis der Explosion eine weit größere sein müssen.

Über die Ursache des Unglücks herrscht noch völlige Unklarheit. Die Fachleute stehen vor einem Rätsel. Es wird jedoch wegen des starken Frostes mit einem Rohrbruch unter der Erde gerechnet.

ten her über Mauertrümmer ihre Leitungen und begannen riesige Wassermengen in den Trichter zu schleudern, in die Trümmer des Gasbehälters, die ein Flammenmeer bildeten. Gleichzeitig wurde das Hauptaugenmerk auf den Schutz des zweiten Behälters gerichtet, dessen Zuleitung schnellig abgeperrt wurde, während die dem Brande zugekehrte Seite ständig unter Wasser gehalten wurde. Einige brennende Teile des Daches flogen auf das Dach des Zwillingsbehälters, konnten aber gelöscht werden. Entgegen allen Regeln und bisher bei derartigen Unglücksfällen gemachten Erfahrungen, hatte die Explosion fast nur senkrecht nach oben gewirkt. Die eiserne Haube wurde mit samt der Dachkonstruktion in die Höhe gehoben, fiel dann mit ungeheurer Gewalt auf das den Kessel umgebende Mauerwerk zurück und brach es nach allen Seiten auseinander, um schließlich innerhalb des stehengebliebenen Fundaments liegen zu bleiben. Diese Art der Explosion rettete die umliegenden Gebäude vor der drohenden Zerstörung. Im Verhältnis zur Höhe der Flamme, die noch 30 Kilometer weit von der Brandstelle gesehen wurde, hätte die Basis der Explosion eine weit größere sein müssen.

Fischmassensterben in der Ober-Rosel. Aus Trier wird berichtet: Das vor ungefähr acht Tagen einsetzende Massensterben der Fische in der oberen Mosel, das durch Abwässer aus lothringischen Fabriken verursacht wurde, aber in den letzten Tagen aufgehört hatte, hat erneut eingesetzt. Größere Fische treiben betäubt auf dem Wasser und werden mühselos gefangen. In einem Moselort allein konnten 80 Zentner Fische auf diese Weise gefangen werden.

Familientragödie in Köln. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr fand der Antreiber Heinrich Leuf seine Wohnung in Köln-Poll verriegelt. Als er sie gewaltsam öffnete, bot sich ihm ein schreckliches Anblick. In dem mit Gas erfüllten Zimmer fand er seine 24jährige Frau und seine drei Kinder, Knaben im Alter von 2-6 Jahren, tot vor. Die Frau hatte durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben und dem ihrer Kinder ein Ende gemacht.

Lohngebläuber Dänisch melbet sich. Wie aus Bochum gemeldet wird, verfolgt jetzt die Kriminalpolizei eine neue Spur in der Angelegenheit des Lohngebläuber Dänisch auf der Zeche Königsdorn. Der flüchtige Haupttäter Dänisch, dem ein Betrag von 250 000 Mk. in die Hände fiel, hat in einem Schreiben an seine Frau seinen Aufenthalt in Luxemburg verraten. In dem Briefe schließt Dänisch die Hauptschuld an dem Diebstahl seinem verhafteten Freunde Zabel zu, der dies jedoch bestreitet. Von dem Gelde konnten bis jetzt 80 000 Mk. wieder herbeigeschafft werden. Zabel dürfte zweifellos einen größeren Geldbetrag verborgen halten.

Kohlenoxydgasvergiftung in Gladbeck. Ein Gasunglück ereignete sich in der Sonntagsnacht in Gladbeck. Dort fand man den 16jährigen Sohn des Malermeisters Nimberg betäubt in der Küche auf. Im Nebenzimmer lagen die Eltern und ein 14jähriger Sohn bewußtlos in ihren Betten. Der hinzugesogene Arzt stellte Kohlenoxydgasvergiftung fest und sorgte für sofortige Überführung der Personen ins Krankenhaus. Der 16jährige Sohn konnte ins Leben zurückgerufen werden, während die drei übrigen Personen noch immer ohne Bewußtsein sind. Bei der Ehefrau besteht direkte Lebensgefahr.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 18. Februar

I. Termin-Notierungen.

Berliner Bankverein	234.25	Elektr. Lieferungsge.	164.50
Berliner Handelsbank	198.75	Elektr. Licht u. Kraft	214.50
Commerz- u. Privatbank	198.75	J. G. Farbenind.	261.-
Danabank	278.25	Geisenkirch. Bergw.	130.50
Deutsche Bank	170.-	Geis. f. elektr. Unterz.	235.-
Disconto	165.75	Th. Goldschmidt	87.50
Dresdner Bank	169.-	Ilse Bergbau	213.37
Mitteldeutsche Creditbank	124.75	Kall Aschersleben	220.50
Haps	161.63	Klöcknerwerke	107.25
Hansa Dampf	123.25	Mannesmann	125.75
Norddeutsche Lloyd	175.-	Oberchies. Eisenb. Bod.	95.-
A. E. G.	213.-	Oberchies. Kokaw.	105.37
Bergmann	213.-	Orenstein & Koppel	90.50
Compagnie Hesp. (Chad)	213.50	Poliphen	383.-
Dessauer Gas	126.13	Blöckchen Montan	426.-
Deutsche Erdöl	117.-	Ver. Glanzstoff	426.-

II. Fortlaufende Notierungen Kasse-Markt.

Schantungbahn	4.80	Diach.-Atlant. Telegr.	216.-
Baltimore-Ohio	306.-	Deutsche Kabel	216.-
Oesterr. Creditanstalt	306.-	Feldmühle Papier	95.-
Reichsbank	401.75	Hackethal Draht	87.75
Aschaffenburg. Papier	65.75	Hammerstein	87.-
Bombay	117.-	Hirsch Kupfer	87.-
Borger Tiefbau	117.-	Karlshagen Masch.	87.-
Ein-Karier. Ind.	117.-	Laurahütte	87.-
Chem. Hoesen	117.-	Motoren Deuts.	87.-

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz ges. schäftslos. Obwohl das Geschäft sich nur in engen Grenzen bewegt und bei den Banken sehr wenig Orders eingetroffen waren, behaupteten sich die Kurse widerstandsfähig auf dem Samstag-Schlupfniveau und lagen nur selten mehr wie 1 Prozent unter demselben. Kalkwerte, Gesäure, Reichsbank, Polanphon, Svenska und Glanzstoff zeigten schwache Veranlagung, dagegen konnten Bayerische Hypotheken- und Wechselbank und Boege sich um je 2 1/2 Prozent bessern. Geld bleibt gesucht. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent.

Kurse der Frankfurter Börse vom 18. Februar

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurse	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.	Anf.-Kurse
Reichsbank mit Ausl.	13.50	I. G. Farbenindustrie	280.75
Reichsbank, abh. ohne	13.50	Geisenkirchen	130.35
Zollverein	13.50	Geis. f. elektr. Unterz.	235.-
Darmst. u. Nationalbank	169.50	Th. Goldschmidt	87.50
Deutsche Bank	165.25	Ilse Bergbau	213.37
Disconto	169.50	Kall Aschersleben	220.50
Dresdner Bank	169.50	Klöcknerwerke	107.25
Metalbank	169.-	Mannesmann	125.75
Mitteldeutsche Creditbank	124.-	Oberchies. Eisenb. Bod.	95.-
Haps	123.125	Oberchies. Kokaw.	105.37
Nord. Lloyd	175.-	Orenstein & Koppel	90.50
Adlerwerke Meyer	55.-	Poliphen	383.-
Bergmann	213.-	Blöckchen Montan	426.-
Budorus	85.-	Ver. Glanzstoff	426.-
Daimler-Motoren	58.-		
Deutsche Erdöl	126.-		
Deutsche Gold- u. Silber	170.50		
Elektr. Licht u. Kraft	214.-		

Tendenz: Zu Beginn wenig verändert.

Fordern Sie



STEINHAGER

Bei Husten nur

Tertussin-Bonbons

In Apotheken und Drogerien

Grippegefahr

Wohlbefinden beugt vor

Rheumatismus und Ischias. Calmogen-einreibung

hat sich bei allen Muskel- und Nervenschmerzen bestens bewährt. Packung 3.- u. 5.- M.

Schützenhof-Apothek, Langgasse 11

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Dr. K. Kell. Verantwortlich für Politik und Handel: Dr. Kell. Verantwortlich für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: Dr. Kell. Verantwortlich für die Anzeigen und Anzeigen: Dr. Kell. Druck und Verlag: Dr. Kell. Druck und Verlag: Dr. Kell.

Gute Betten enorm billig!


Metallbetten

v. 16	60.-	58.-	50.-	45.-
45.-	39.-	37.-	30.-	16.-
29.-	27.-	24.-	22.-	

Holzbetten

60.-	56.-	28.-
50.-	45.-	
35.-		

Matratzen 3 teil. m. Keil

in Seegras	35.-	33.-	29.-	25.-	19.-
------------	------	------	------	------	------

in Wolle

55.-	50.-	48.-	42.-	39.-	32.-	30.-
------	------	------	------	------	------	------

in Kapok

100.-	88.-	82.-	88.-
-------	------	------	------

in Haar

58.-	105.-	110.-
------	-------	-------

Deckbetten

45.-	40.-	36.-	32.-	25.-	19.50
------	------	------	------	------	-------

Kissen

16.-	14.-	12.-	10.-	8.-	5.90
------	------	------	------	-----	------

Bettfedern

6.00	4.-	3.50	2.90	2.-	1.20
------	-----	------	------	-----	------

Enorme Auswahl in Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen u. Einzel-Möbeln
**Erleichterte Zahlungen bis 18 Monate
Verkauf in 4 Stockwerken.**


Max Bauer

Beste Werks'att-Möbel!
**Wiesbaden Wellritzstr. 51
nahe Bismarckring**
Eigene Bettenfabrikation!
Freie Lieferung auch nach auswärts.

Ueber das Vermögen der Firma **Georg A. Schneider** zu Wiesbaden, Webergasse 1, wird heute am 15. Februar 1929, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Schippers zu Wiesbaden wird zum Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum 4. März 1929. Erste Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen am 16. März 1929 vormittags 9 Uhr Amtsgericht Wiesbaden, Zimmer 94. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 2. März 1929. F279
Amtsgericht Wiesbaden, Abt. 5/18.

Ueber das Vermögen der Firma **I. Schmitt**, Feinfeinhandlung in Wiesbaden, Bahnhofstraße 22, ist heute, am 15. Februar 1929, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Nisch zu Wiesbaden. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 3. März 1929. Erste Gläubigerversammlung am 16. März 1929, vormittags 11 Uhr, Zimmer 94; an demselben Tage Prüfungstermin. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 2. März 1929. F279
Wiesbaden, den 15. Februar 1929.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. M., 9 1/2 Uhr werde ich Nettelbedstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. Stuhl (Bücher), 2. Klaviere, 3. Bücher, 1. Roll, 1. Spiegel, 2. Warenkörbe, 1. Büfett, 1. Korb, 2. Kleider, 1. Bett, zwei Garnituren (je 1 Sofa, 2 Sessel), 2. Tische, ein Erker, 1. gr. Spiegel, 1. Badestompe, 2. Fahrräder, 2. Schreibmaschinen, 1. Post. Bücher u. a. m. Wiesbaden, den 18. Februar 1929.

Notar, Obergerichtsvollzieher.
Oranienstraße 48, 1. Telefon 22015.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. M., 16 Uhr, versteigere ich Nettelbedstraße 24 zwangsweise:

1. Erbschaft für Korbmöbel, 1. Bierwanne (Diel), 1. Gas-Koch- und Backofen, 1. Fuchswelp, 80. Hachen Polster, 3. Luftkühler mit Gummi-ballen, 20. Bekleide f. elektr. Apparate, 1. Schreibmaschine, 1. Grammophon, 1. elektr. medizin. Apparat, 1. Antenschranke, 1. Badestompe, 150. Stuhl, 1. Tannenstuhl, 1. Pelzmantel, 1. Sofa, 1. Vitrine, 2. Federbetten, 1. runder Tisch, 1. Kuchenschrank, eine Standuhr, 1. Büfett, 1. Deckenlampe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Stelaff, Obergerichtsvollzieher.

Damen-Binden

weich u. eng. Tragen 1-Dttd. Pack v 60 Pf. an **Tauber's Hygiea-Binden** meine Spezialmarke aus feinstem chem. reiner Verbandwatte mit höchster Aufnahmefähigkeit das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht. **Strickbinden**, waschbare weiche von 15 Pf. an Viertelg. la. . . Stück 26 Pf., 3 Stück 70 Pf. Viertelg. la. weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf. Mull- und Frotteestoff-Binden „Camella“, „Ira“ u. **Hartmann's-Binden** Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelsstr. 34. Telefon 22121

Notieren Sie:

Gesellschafts- und Trauer-Anzüge zu verleihen.
Schneidermeister Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

Füllhalter-Reparaturen
bis zur Com.-Nr. 15760 liegen zum Abholen bereit.

Koch am Eck

Michelsberg

327

Leibgürtel, Hüftformer

zur Veredelung der Körperform für Damen und Herren in erstklassiger Ausführung sind die pezialität meines Hauses

separater Herren- und Damen-Valon.
— Fadennähtische Bedienung —

1908

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2

Total-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Auflösung unterstelle mein gesamtes Lager in **la Wäsche-Stoffen, Wasch-Seide, Stickereien und Spitzen, la Strumpf-Waren**

einem schnellen, kurzen Ausverkauf

Was das bedeutet weiß meine Kundschaft, die gewohnt ist, seit 20 Jahren nur das beste vom guten bei mir zu kaufen.

Daher je eher Sie kommen nur Ihr Nutzen.

Spitzenhaus

Goldberg, Kirchgasse 54
Telephon 24862

Möbelfabrikation

Lager in Herren-, Speise-, Schlafzimmern u. Küchen-Einrichtungen.

Heinrich Velte Schreinermeister
3 G. öbenstraße 3

Zahlungserleichterung.

Weinbrand
Liköre

Arrak, Rum

billigst!



Fichtennadel-Brustcaramellen

„das vorzüglichste Hustenmittel“

nur in der Schloß-Drog. Siebert Markt 9.

Schloßbrand
mit Hausmarke

1/2 Fl. 2.90

u. 3.90.

Erkältet?

Bewährte Mittel
finden Sie in den Drogerien

Jünke & Alexi & Tauber

Kaiser-Fr.-Fing 30
Telephon 26520

Michelsberg 9
Telephon 27652

Adelsstr. 34
Telephon 22121

Anthrazitkohlen

Nuß II, gute Qualität, liefert

Wilhelm Bücher

Kohlenhandlung
Frankenstraße 24

Diabetiker-Schokolade

„Puck“

Konfitüren u. Schokolade
Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang

Carl Gilbert, Friseur

Wiesbaden, Wagenmannstr. 2, Ecke Marktstr.

Seit 30 Jahren

Spezialist für Fußbehandlung

auf Wunsch mit oder ohne Messer

Ärztlich empfohlen.

Jetzt kaufen Sie
Ihren Pelzmantel
sehr preiswert!

F. WAGNER
Kürschner
Albrechtstrasse 20.

Neu-Wäscherei

A. Kirsten

Schornhorststraße 7.

Telephon 24074.

Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größe Schonung. Maß. Preise.
Gardinenspannerei.



Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 245

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättelt modern eingerichtet

Nur kurze Zeit. Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

bei **Zigarren** 10-25% Rabatt
bei **Zigaretten** (k. Marken) 10-20% Rabatt
bei **Tabaken** (keine Marken) 10-30% Rabatt
bei **Stöcken u. Pfeifen** 10-30% Rabatt
bei **Wachszünder** b. 10 P. Eink. 10% Rabatt

Ladeneinrichtung zu verkaufen

A. Wattenberg, Gr. Burgstr. 16.

Gibt Euren Kindern Lebertran

aus den Drogerien:

Lindner, Central-Drogerie, Friedrichstraße 16;
Machenholmer Drogerie Bismarckring 1;
Minor Drogerie, Schwalbacher Str. Ecke Mauritiusstr.
Sauter, Oranien-Drogerie Oranienstraße 50;
Schlemmer Drogerie Nettelbeckstraße 26;
Brecher, Drogerie Neugasse 14;
Brosinsky, Bahnhof-Drogerie Bahnhofstraße 10;
Cratz Nachf., Drogerie Langgasse 23;
Geipel Drogerie Bleichstraße 19;
Kneipp, Drogerie Mühlgasse Ecke Hämmergasse;
Kocks Drogerie Sedanplatz 1;
Krah, Drogerie Wellritzstraße 27;
Lehmann, Drogerie Wiesbaden-Bierstadt.

Neues aus aller Welt.

14 Personen an Gasvergiftung erkrankt. — Ein Toter. Am Samstagnachmittag wurden 6 Angehörige der auf dem Pinaberg in Mülheim a. d. Ruhr wohnenden Familie Stepanski wegen angeblicher Lebensmittelvergiftung ins Krankenhaus geschafft. Als am Sonntagvormittag ein Sohn der im gleichen Hause wohnenden Familie van Esch keine Angehörigen besuchen wollte und ihm auf vielfaches Klopfen nicht geöffnet wurde, drang er mit Hilfe eines Nachbarn in die Wohnung ein. Dort fand man den Gemann van Esch und vier Kinder infolge Gasvergiftung bewusstlos vor, während ein 25jähriger Sohn bereits tot war. Die Mutter war durch das Klopfen des Sohnes gerade zum Bewußtsein gekommen. In der Wohnung der Familie Stepanski fand man noch den Sohn Viktor, der am späten Abend von der Schicht nach Hause gekommen war und auf einer Bank eingeschlafen hatte, bewusstlos am Boden liegen. Sämtliche Erkrankten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Man hofft, alle am Leben zu erhalten. Wie das Gas in die Wohnung eingedrungen ist, steht noch nicht einwandfrei fest.

Nächtlicher Überfall maskierter Räuber auf einen Garagenbesitzer. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 1/2 Uhr drangen drei maskierte Räuber in die Büroräume eines Garagen- und Autoreparaturbetriebes in Charlottenburg ein. Sie zwangen mit erhobenen Revolvern die beiden vorher durch einen Schreckschuss eingeschüchterten Angestellten und ebenso den später hinzukommenden Pförtner, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen. Dann schloßen sie den Rassenkranz auf, durchwühlten die Schubladen und erbeuteten etwa 1000 bis 2000 Mk. Zwei der Räuber entfernten sich darauf hin, während der dritte die drei Angestellten noch eine Weile mit der Waffe anwies, bewegungslos an der Wand zu stehen. Nach einer Weile war er geräuschlos verschwunden. Die sofortige aufgegriffene Verfolgung verlief ergebnislos. Die Kriminalpolizei konnte den Weg feststellen, den die Räuber bis zu einer bestimmten Stelle genommen hatten, von wo aus sie offenbar mit einem Auto entflohen sind. Dieser Überfall stellt ein besonders dreistes Unternehmen dar, da in diesem Betriebe die ganze Nacht hindurch Droßknechte ein- und ausfahren, und auf dem Büro über ihre Fahrten abrechnen.

Selbstmord eines Berliner Kapellmeisters. Aus noch unbekannten Gründen hat sich in seiner Wohnung in Berlin der 22 Jahre alte Kapellmeister der Städtischen Oper, Hans Lenn-Diehm, erschossen. Der jugendliche Kapellmeister, der bereits selbständig die Einstudierung einer Erstaufführung geleitet hatte und dem eine große Karriere prophezeit wurde, hat weder Bekannten noch Freunden gegenüber Selbstmordgedanken geäußert. Die Charlottenburger Kriminalpolizei hat einen veriegelten Abschiedsbrief des Toten in Verwahrung genommen, der der aus Norbach eingetroffenen Mutter übergeben wurde.

Öhrfeigen bei einem medizinischen Vortrag. Bei einem Vortrag des Dr. med. Hausdorf aus Wittenau über das Thema „Laienheilkunde oder Schulmedizin“ in der Aula des Berliner Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums wurde der

Redner von dem Arzt Dr. Steintel geohrfeigt. Dr. Hausdorf hatte in einer vorherigen Vorlesung den Homöopathen Dr. med. Steintel-Berlin einen Kurpfuscher genannt. Dr. Steintel forderte Dr. Hausdorf auf, sich zu rechtfertigen, was dieser jedoch ablehnte. Darauf betrat Dr. Steintel das Rednerpult und ohrfeigte Dr. Hausdorf vor der ganzen Versammlung.

Selbstmord eines siebenjährigen Kindes. Der 7 Jahre alte Werner Steffler, Adoptivsohn des Markthändlers Wegener, stürzte sich aus dem Fenster der im vierten Stock des elterlichen Hauses in Berlin, Landsberger Platz 2, gelegenen Wohnung auf die Straße. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen, einer Gehirnerschütterung und Armsbrüchen ins Krankenhaus am Friedrichshain übergeführt, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Werner Steffler ist der uneheliche Sohn der Frau Wegener. Das Kind hatte unter der Lieblosigkeit des Vaters zu leiden und fürchte sich vor ihm. Samstagabend hatte die Mutter den Knaben mit etwas Geld fortgeschickt, um Essen für den Sonntag zu holen. Nach kurzer Zeit kehrte das Kind zurück und erzählte, daß es das Geld verloren habe. Als ihm die Mutter darauf drohte, daß der Vater es verprügeln werde, ging der Knabe zum Fenster und stürzte sich in den Hof.

Ein Mörder, der sich ins Bett neben sein Opfer legt. In Kelbra (Thüringen) durchschnitt der 30jährige Knopfmacher Breitbrä in der Nacht seiner Frau, wahrscheinlich nach vorausgegangenem Streit, im Bett die Kehle mit einem Rasiermesser. Seinen Vater, der dazwischen sprang, verwundete er an beiden Händen. Nach der Tat begab er sich ins Freie, kehrte aber wieder zurück und legte sich ins Bett neben seine tote Frau. Später brachte er sich selbst leichtere Verletzungen am Hals bei. Gegen 8 Uhr morgens wurde der Täter verhaftet. Als Motiv zu der Tat nimmt man Eifersucht an.

Tragische Folgen einer Gewalttat. Zwei junge Mädchen aus Damerow in Mecklenburg kamen von einem Tanzvergnügen mit vollständig erkorenen Füßen nach Hause. Als die eine versuchte, ihre Füße mit heißem Wasser aufzuwachen, plakten ihre Waden auf und sie starb an den Folgen ihrer vernünftigen „Kur“. Dem anderen Mädchen mußten in der Klinik zu Greifswald beide Beine amputiert werden.

Explosion auf dem Wenzelsplatz in Prag. Am Samstagvormittag gegen 10 Uhr kam es auf dem Prager Wenzelsplatz, dem verkehrstreichsten Punkt im Innern der Stadt, zu einer Explosion in der unterirdischen Telefonkabelleitung, wo sich Kanalarbeite entzündet hatten. Die Explosion war in der ganzen Stadt zu hören. Zwei eiserne Kanaldeckel wurden in die Höhe geschleudert. Ein beim Schneeschmelzen beschäftigter Arbeiter, dem der Dedel den Schädel einschlug, wurde getötet. Einige in der Nähe stehende Automobile wurden durch den Dedel beschädigt.

Drei italienische Soldaten von der Eisenbahn getötet. In der Nähe von Tibacca fuhr eine Lokomotive mit einem Wagon, der Lebensmittel für die Soldaten enthielt, die mit der Beseitigung des Schnees an der Eisenbahnstrecke

beschäftigt waren, in eine Gruppe von Soldaten hinein. Zwei Unteroffiziere und ein Mann wurden getötet, zwei Mann verletzt.

Feuersbrunst in Tokio. Eine Feuersbrunst legte eine Irrenanstalt in Tokio in Asche. Eli Kranke kamen in den Flammen um, sieben weitere werden vermisst. Der Brand wurde durch den heftigen Wind weiter getrieben, ergriff die Militär- und Artillerieschule und zerstörte eine Bibliothek.

Dynamitanschlag auf eine Eisenbahnlinie in Mexiko. Nach einer Meldung aus Mexiko verübten Rebellen einen Dynamitanschlag auf eine mexikanische Eisenbahnlinie. Die gesamte Begleitmannschaft eines Eisenbahnzuges kam durch die Explosion ums Leben, der Zugführer und der Heizer wurden gleichfalls getötet.

Erdbeben in Peru. Ein schweres Erdbeben, das sich wie fest erst aus Lima bekannt wird, vor einigen Tagen in der Gegend von Uchobamba im Departement Junin ereignete, hatte Felsrutsche zur Folge, durch die bei gleichzeitigen heftigen Regengüssen das Wasser des Rio de Jauja gestaut und eine Talstrecke von etwa 100 Kilometer überschwemmt wurde. Bis jetzt werden etwa 50 Personen vermisst, die wahrscheinlich der Kluten zum Opfer gefallen sind. Man nimmt an, daß das Erdbeben vulkanischen Ursprungs ist. Es haben sich große Bodenspalten gebildet, in denen ganze Gebäude verschwunden sind. Die Abgeschiedenheit der Gegend bringt es mit sich, daß bis jetzt wenig Einzelheiten zu erfahren waren. Man vermutet, daß zahlreiche Indianerdörfer in den einsamen Andentälern zerstört worden und viele Menschen umgekommen sind. Der Unterpräfekt der Provinz Jauja organisiert Hilfsexpeditionen, die mit beladenen Maultieren ins Gebirge hinaufziehen sollen, um den Bewohnern der heimatsüchtigen Gebiete zu helfen und die Verwundeten nach Jauja zu bringen.

Das wirksamste Werbemittel. Der Direktor des Klammbüros der vereinigten amerikanischen Zeitungsverleger, Rifter William Thompson, hat auf dem diesjährigen Kongress in Saratoga eine Rede gehalten, in der er die wirtschaftliche Bedeutung des Zeitungsinferates nach allen Seiten beleuchtete. Ohne allen anderen Kellamen, so führte Thompson aus, ihre Wirkung abbrechen zu wollen, muß festgestellt werden, daß das Zeitungsinferat nach wie vor das wirksamste Werbemittel beim großen Publikum ist. Es gibt keinen erwachsenen Amerikaner, der sich nicht täglich zumindest eine Zeitung kauft. Die Summe, die täglich für Zeitungen in Amerika verausgabt wird, beläuft sich auf rund eine Dollarillion; für 2 1/2 Millionen Dollar aber wird täglich in amerikanischen Zeitungen inseriert. Das bedeutet einen Jahresumsatz von rund 800 Millionen Dollar im Jahre oder in deutschem Gelde ausgedrückt 3 1/2 Milliarden Mark. — Der beste Beweis für die Wirksamkeit des Zeitungsinferates ist nach Thompsons Meinung der Aufstieg der Autoindustrie. Seit sich diese verhältnismäßig junge Industrie mit allen Kräften der Zeitungsreklame zugewandt hat, hat sie jene Ausbreitung genommen, die in der Welt einzig dasteht. Ist doch die Zeitung das einzige Reklamegebiet, das unter allen Umständen jeden erwachsenen Amerikaner in sein Bereich zieht.

Schwarz für Konfirmanden Weiß für Kommunikanten
In Crêpe de chine, Crêpe Georgette, Marocaine, Veloutine und Taffet nur bei
Prima Lindner Sammel von Mark 4.00 an.
Große Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten zu bekannt billigen Preisen
Ein Posten seidene H.-Leichter von Mark 1.00 an.

Seidenspinner
20 Wilhelmsstraße 20.

YP VERGNÜGUNGS-PALAST
GROSS WIESBADEN
Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901
Auf allgemeinen Wunsch verlängert
bis 28. Februar 1929
die große Ausstattungs-
REVUE
Rund
um den Ozean
mit 48 phänomenalen Bildern
darunter
11 neue 11
und insgesamt
50 Mitwirkende 50
Das Tagesgespräch Wiesbadens!
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Das Theater ist sehr gut geheizt.
Trotz enormer Spesen nur kl. Eintrittspreise
von 1—3 Mark einschl. Steuer
Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51.
Rapp, Taunusstr. 9, sowie im Vergnügungs-
palast täglich von 11—1 und ab 5 Uhr.

Bei mir
stets die
allerbilligste
Preisbemessung.
Ich empfehle:
Erstklassige
Süßrahm-
Tafelbutter
deutsche Mld. 2.15
holländ. Mld. 2.35
Edel-Blüten-Schleuder-
Honig Mld. 1.25
Schwarzbrottes
Kornbrot
großer
Laib 55
„Helvetia“
Erdbeer-
Frühstücksmarmelade
1-Pfund- 69
Eimer
2-Pfund- 1.19
Eimer
Marmelade Mld. 50.
Kunstbonia Mld. 35
Schwänke
Nachfolger
Schmalbacher Str. 59.
Telephon 27414.
gegründet 1882.

Osterfreude!
Von
Rm. 70.
an.
Ohne Zwischenhandel ist es auch Ihnen
möglich, direkt ab Fabrik in bequemen
Ratenzahlungen Ihr Heim mit einer mo-
dernen Haus-Standuhr zu verschönern.
Wir bieten zum Osterfeste Außerge-
wöhnliches, vom einfachen Rundgang bis
zum volltönenden, harmonisch abgestimm-
ten Westminster-Glockenspiel zu den billig-
sten Westminister-Preisen. Wir glauben daher,
auch Ihrem Geschmack durch unsere
reichhaltige Auswahl Rechnung tragen
zu können.
Verlangen Sie bitte heute noch gratis
und unverbindlich unseren reichhaltigen
Katalog mit Preisliste.
Gebr. Jauch, Uhrenfabrik
Spezialität: Moderne Haus-Standuhren.
Schwerningen am Neckar
(Schwarzwald). F88
In zwei Tagen bekommen Sie
für **Mk. 2.50**
Ihren **Hut** umgepreßt und gereinigt
Hutampresserei Förster
Helmundstr. 16 u. Weiritzstr. 25
Eigene Werkstatt Telefon 25228

Esst
Fisch

Einkommen - Steuer - Erklärungen
für
Miethäuser
werden sachgemäß und unter Tarif angef.
Offerten erb. u. J. 187 an den Tagbl.-Verlag.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzugs
10-50% RABATT
Baeumcher & Co.
Langgasse 12
Ab 1. März 1929
Langgasse 9
gegenüber unserem
jetzigen Laden
330

Gummi-Mäntel für Damen u. Herren	Celluloid Puppen und Spielwaren	Sportartikel Boxhandschuhe, Fußball- Ballschläger usw.	Gummi-Schürzen	Wachstuch, Bälle	Schwämme Natur und Gummi	Dauerwäsche	Hosenträger und vieles andere alles in bewährter guter Qualität
-------------------------------------	------------------------------------	--	----------------	------------------	-----------------------------	-------------	---

Film-Palast
Schwalbacher Straße 8
Telephon 26029.

Die genialste Leistung des Jahres
Waterloo
Otto Gebühr als Blücher.

Die Literarische Gesellschaft

Morgen
Dienstag, 19. Februar 1929, im Kasino
abends 8 Uhr, Friedrichstraße 22

Joachim Ringelnak

Eigenes!
Plätze zu 2, 3, 4 Mark in der Geschäftsstelle
(Konzertdirektion Heinrich Wolff, Friedrich-
straße 39, Tel. 23225), Stöppler, Rhein-
straße 41, Engel, Theaterbüro, Wilhelmstr. 52
und an der Abendkasse. F 291



Wiesbadener
Männergesang-Verein E.V.
(M.G.V. Concordia u. Wiesb. M.G.V.)

Montag, den 25. Februar 1929,
8 Uhr abends im großen Saale
des Kurhauses

2. Vereinskonzert

Musikalische Leitung: Heinz Berthold, Mainz.

Mitwirkende:

- Magda Spiegel, Frankfurt (Alt)
 - Erhard Mauersberger, Aachen (Orgel)
 - Frauenchor (Damen des Cäcilien-V. und
des Wiesb. M.G.V.)
 - Knabenchor der Schulbergschule
Städtisches Kurorchester
 - 1. Faust-Ouvertüre R. Wagner
 - 2. Rhapsodie für Alt solo und
Männerchor Joh. Brahms
 - 3. Gesang der Geister über den
Wassern Franz Schubert
 - 4. Trösterin Musik für Männerchor
und Orgel Anton Bruckner
 - 5. Wachet auf! Kantate nach
Worten der heil. Schrift für
Männerchor, Frauen- u. Knaben-
chor, Alt solo, großes Orchester
und Orgel (Erstaufführung) Hugo Kaun.
- Die Ausgabe der Eintrittskarten — jedes Mitglied
erhält eine Freikarte und eine weitere zum ermäß.
Preis — erfolgt Dienstag, den 19., Mittwoch, den 20.,
Donnerstag den 21. gegen Abstempelung der Mit-
gliedskarte in nachsteh. Geschäften: K. Hoffrichter,
Kirchgasse 13, Wilh. Stiller, Hafnerg. 16, C. Bender,
Wellritzstr. 6, Wilh. Jäger, Bismarckring 21. F 268

Schallplatten - Konzert

Donnerstag, den 21. Februar, abends
8 Uhr im Kasinosaal, Friedrichstr. 22.

Eintritt 10 Pf. Eintritt 10 Pf.

Der Eintritt ist nur mit Eintritts-
karten gestattet, die in unserem
Geschäft Langgasse 1 erhältlich sind.

L. Spiegel & Sohn

G. m. b. H.
Langgasse 1. 331

Thalia - Theater

Nur noch Montag und Dienstag!

Iwan Mosjugin

in seiner glänzenden Paraderolle

Der Präsident

Milton Sills

in Jack Londons spannendem Goldgräberfilm

Lockruf des Goldes

Die Karnevalszüge in Mainz u. Köln

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

25 Jahre Klavierspiel ohne Noten

Erfinder: Musikdirektor P. A. Fay
Nur für Erwachsene.

Tausende von Anerkennungsschreiben. — Erstklassige Gutachten von
Fachleuten, wie: Vorsitzender des Musikpädagogischen Verbandes, Direk-
toren von Konservatorien, Kapellmeistern, Komponisten, Musik-
Kritikern und Schriftstellern.

Überraschender Erfolg schon nach 1 Stunde!

Dauer der Lehrzeit ca. 3 Monate. Erfolg garantiert, nur Einzelunterricht.

Sprechstunden und Anmeldung:
Dienstag und Mittwoch d. Woche, Rheinstraße 117, 3.

Deutscher Musiker - Verband

(Ortsverwaltung Wiesbaden.)

Die für Dienstag, den 19. Februar einberufene

Vollversammlung

findet nicht statt.

Nachdem mit dem preuß. Kultusministerium eine
Verständigung erzielt ist, ist die Sperre über
Staatstheater Wiesbaden aufgehoben.
Th. Wlk. 1. Vorsitzender.

Zwei Frühlingfahrten

unter Führung des Kunsthistorikers

Dr. Wolfram Waldschmidt

Italien vom 20. März bis 10. April.

Dalmatien vom 16. April bis 3. Mai.

Prospekte u. Anmeldung durch

Born & Schöffens

Hotel „Nassauer Hof“ 902

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden

Dr. Erle's echtes

Brennöl-Haarmittel

1.50, 2.25 und

Brennöl-Öl 1.00

Parfümerie Alttaetler

Ecke Lang- und Webergasse

Wärmflaschen

Leibwärmer

von 90 S an.

Gehr. Fliegen

Wagemannstr. 37

Ecke Goldgasse.

331

Schneefetten

für Last- und Personen-

wagen, eine große Partie,

verkauft

3 Werderstraße 3.

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

331

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 19. Febr.

17. Vorst. Stammreihe B.

Die Herzogin

von Chicago.

Operette in 2 Akten

(4 Bildern) v. Kaiman.

Musik, Leit.: R. Tanner.

Spielleit.: B. Herrmann.

Sandor Boris, Erbsprinz

von Solvarien

Idenlo Zinner

Prinzessin Kolumaria

von Solvarien

Käthe Jitter a. G.

Graf Wladimir

Minister von Solvarien

Heinrich Schorn

Narais Berlin, Staats-

minister v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

Erbsprinz v. Solvarien

2. Wiener Bonbons,
Walzer von J. Strauß.
3. Potpourri a. d. Operette
Die Herzogin von
Chicago von Kaiman.
4. Was Blumen träumen
von Translaten.
5. Märch.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 19. Febr.
16 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Ausgef. von d. Wiesbad.

Orchester-Vereinigung.

Leitung:

Kapellm. W. Haberland.

1. Märch. „Deutschlands
Kuhm“ von Schröder.

2. Operette zur Oper
„Indra“ von Plotom.

3. Jagderstandchen von
W. Nehl.

4. Wälder und Lied an
den Abendstern aus der
Oper „Tannhäuser“ v.
R. Wagner.

5. Fantasi aus „Häns
Zauberhorn“ v. Rosen-
franz.

6. Marionetten - Nacht-
parade von W. Kuhn.

7. Jubiläum, Chor und
Lied aus der Operette
„Das Pensionat“ von
H. v. Suppe.

8. Grillenbänke - Märch.
von A. Romuald.

20 Uhr

im großen Saale:

Orgel-Konzert.

Ausgeführt von Kirchen-

musikdirektor F. Verten.

1. a) Andrea Gubrieli:

Canzone (1510—1588,
Benedig).

b) G. Frescobaldi:

Balladina (1583 bis
1648, Rom).

2. a) Seb. Bach:

Orgelchoral „Bom
Himmel hoch, da
komm ich her“ (1658
bis 1706), d. Melodie
liegt im Orgel.

b) Seb. Bach:

Locata.

c) G. F. Händel:

Menuett (1685—1759)

d) G. F. Händel:

Canotte (1706—1784,
Hologna).

3. a) J. S. Bach: Fuge in
G-moll (1685—1750).

b) J. S. Bach: Locata
in D-moll.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 19. Februar.

Frankfurt (Hörsaal 31,3)

13 Uhr Schallplatten-Konzert.

(Bunte Programm, 13.30 Uhr)

Stunde der Jugend, Sonntag:

Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Uhr. Die Zeit der Kisten, 13.30

Habt Acht auf den Millionenfilm der Deutschen
(Paul Leni und Conrad Veidt) in Hollywood:

Der Mann, der lacht

Der gewaltigste Film dieser Saison!



Welches ist für kleine Kinder die zuverlässigste und gehaltvollste Nahrung? Milch! So auch Glücksklee-Milch, die leichter verdaulich ist, weil sie homogenisiert ist, d. h. die Fettbestandteile sind äußerst fein aufgelöst und gleichmäßig in der Milch verteilt, wodurch Glücksklee besonders bekömmlich wird. Glücksklee ist auch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht und daher zuverlässig und rein. Zum Trinken wird sie verdünnt laut Vorschrift auf dem Etikett. Es gibt zahlreiche Kinder, die nur mit Glücksklee aufwachsen und prächtig gedeihen. Glücksklee gibt Ihrem Kinde rosige Wangen. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett

GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCH-GESELLSCHAFT m. b. H., HAMBURG 5

Bezirksvertretung Wiesbaden, Kriedelstraße 3, Telefon 22575.



frisch

Glücksklee-Milch ist immer so frisch wie Milch direkt von der Kuh. Die frische Milch wird wenige Stunden nach dem Melken konzentriert und sterilisiert, wodurch das Wachsen von Bakterien verhindert wird.



Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Elsbeth Kleemann
Rudolf Ronneberger

Wiesbaden
Rheinstr. 88

Leipzig S. 8
Kaiser-Wilhelm-Str. 26.

Februar 1929.

Statt Karten.

Kräftiger Junge angekommen.

Dr. Manns u. Frau

Berla, geb. Grandparr.

Wiesbaden, den 18. Februar 1929
Schützenstraße 2.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Joh. Heynmöller u. Frau
Pauline, geb. Köhler.

Wiesb.-Sonnenberg, den 15. Febr. 1929.

Meine liebe treubesorgte Frau,
Schwiegertochter, Schwester und Tante

Frau Maria Bauer
geb. Barg

ist Sonntag früh unerwartet sanft
entschlafen.

In tiefer Trauer:

Arnold Bauer.

Wiesbaden, Goethestraße 5.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr im Krematorium des Südfriedhofs statt.

Beileidsbesuche und Kranzspenden
verboten.

Der richtige
Kneipp-Wickel
für Hals-, Brust-,
Leib-, Rumpf-,
Bein-Packungen
Reformhaus Meyrer

71 Rheinstraße 71

Massage-Salon
allereriten Ranges
Bebera, 3. B. 1. Helena
Verst. geprüft.

**Schulranzen, Schülermappen,
Aktenmappen von 3.95 an (echt Leder)**
nur Nerostr. 8 kein Laden

Dr. dent. Hülsebusch american Dentist
prakt. Zahnarzt

Luisenstraße 49, 1 Telefon 29937
(gegenüber Staatstheater Kl. Haus).
Sprechst.: 9 bis 1 u. 3 bis 5 Uhr.

Soziale Einheits-Gebühren.

30jähr. Erfahrungen im 908

Zahnersatz: Platten, Kronen, Brücken.

Kassentarif (A.O.K.) auch f. Mitglied d. freiw.
Versich., Beamtenvers. Barmenia, Gedeveg usw.

Seute früh entriß uns der unerbittliche
Tod nach qualvollem Leiden unseren ein-
zigen süßen Liebling, unsern Sonnenschein

Ingeborg

im zarten Alter von 1 1/4 Jahr.

In tiefer Trauer:

Karl Grün u. Frau

Mina, geb. Schmidt.

Wiesbaden, den 18. Februar 1929.
Schiefersteiner Str. 20.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 19. Februar 1929, nachm. 3 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

1. Joh. 2, 17.

Heute nachmittag 2 Uhr wurde unsere liebe treue Mutter

Maria Kurz, geb. Wagner
Witwe des Kaufmanns Gottlob Kurz

nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren von ihrem Herrn und Heiland heimgeholt.

In tiefem Leid:

Maria Kurz	Lydia Kurz
Carl Kurz	Walter Kurz
Johanna Kurz	Magdalena Kurz
Eduard Kurz	Erna Lange, Braut
Gottlob Kurz jr.	Hildegard Krämer, Braut.

Wiesbaden-Ingstadt, den 16. Februar 1929.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 20. Februar 1929, vorm. 10 1/4 Uhr in der
Kapelle des alten Friedhofs an der Platter Straße statt, anschließend die Beisetzung auf
dem Nordfriedhof.

TRAUER Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und
Kartenform, Gedenkblätter, Danksgungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes herrzens-
gutes Mütterchen

Frau Philippine Martin

geb. Gruber

im 84. Lebensjahr zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Neist, Hellmündstr. 35, Hth. 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau,
unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Adolfine Dörr

geb. Simon.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Dörr**Familie Adolf Dörr****Familie Ludwig Dörr.**

Rambach, 17. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr, vom
Trauerhause, Kehrstraße 6 aus statt.

Am Samstag, den 16. Februar erlöste nach kurzem, schwerem
Leiden ein sanfter Tod meine innigstgeliebte Frau, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Kreuzberger

geb. Bröder

im Alter von 34 Jahren.

**Joseph Kreuzberger, Telegr.-Sekt.
und Angehörigen.**

Wiesbaden, Frauensteiner Str. 3, z. Z. Schiersteiner Str. 20.

Die Beerdigung erfolgt dem Wunsche der Verstorbenen gemäß
auf dem Friedhof in Wiesbaden-Biebrich.

Zeit der Beerdigung: Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags
3 1/2 Uhr von der Leichenhalle Biebrich aus.

Es hat Gott dem Herrn gefallen unsern lieben Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Privatier Joh. Gottlob Flehmig

nach kurzer, schwerer Krankheit im 78. Lebensjahre zu sich zu
rufen. Er folgte seinem Sohne Otto nach 6 Wochen in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Flehmig**Lili Ronniger, geb. Flehmig****Martha Flehmig, geb. Mente****Wwe. Alwine Flehmig, geb. Fischer****Hugo Ronniger**

und zwei Enkelkinder.

Wiesbaden (Frankfurter Straße 6), den 17. Februar 1929.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 21. d. M.,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.